

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

## Zur Wahl!

Der Wahltag ist gekommen. Morgen fällt die Entscheidung, wer unsere aufblühende Stadt, unser deutsches Gemeinwesen, sowie das der mitwählenden Städte und Märkte während der nächsten sechs Jahre im Reichsrathe vertreten wird.

Dr. Gustav Kofoschinegg, ein Ehrenmann, dessen lauterer Charakter Alle kennen, dessen unwandelbare deutsche Gesinnung über jede Anfechtung erhaben ist und dessen reiche Kenntnisse die sicherste Gewähr bieten, daß er das nationale und wirtschaftliche Wohl des Wahlbezirkes entschieden, einsichtsvoll und wirksam fördern wird, bewirbt sich neuerdings um das Mandat, das er bereits durch zwei Jahre inne hatte und, wie die Vertrauenskundgebungen der einzelnen Wahlorte beweisen, zur vollen Zufriedenheit der Wähler ausübte.

Eine Ehrenpflicht aller deutschen Wähler ist es daher, an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimmen für den Genannten abzugeben, damit dessen Wiederwahl ein lauter und kräftiger Protest gegen alle slovenischen Bestrebungen im Wahlbezirke werde.

Die Slovenen waren nicht müßig. Sie haben einen Mann als Jährlkandidaten aufgestellt, der, wenn er auch nicht ernst genommen werden kann, immerhin in Anbetracht der Zusammenstellung des Bezirkes viele Stimmen auf sich vereinen wird. In Polstrau dürfte er nach alten Erfahrungen sämtliche Stimmen bis auf eine erhalten, und auch in Luttenberg, Friedau, Pettau u. s. w. wird ein nicht unbedeutender Prozentsatz ihm zufallen. Es steht zu erwarten, daß selbst in Marburg die Slovenen ihren letzten Mann stellen werden, um zwischen ihrem und dem deutschen Wahlwerber ein für nationale Begehrlichkeiten günstigeres Stimmverhältnis zu erzielen.

Alle diese Bemühungen werden jedoch fruchtlos bleiben, wenn die Deutschen von ihrem Uebergewichte Gebrauch machen, wenn sie, der Bedeutung des Wahltages Rechnung tragend, sich keiner Säumnis schuldig machen und, gleich den Slovenen, Mann für Mann für

### Dr. Gustav Kofoschinegg

stimmen.

Wir wollen nicht die Folgen ausmalen, welche ein durch Lässigkeit, herbeigeführter Erfolg unserer unverzöhnlichen nationalen Gegner herbeiführen könnte, wir möchten nur betonen, daß ein mit nur wenig Stimmen der Deutschen erfochtener

Wahlsieg ein Zeichen von Schwäche, von geringem politischen und nationalen Temperamente wäre. Der Wahltag allein giebt den Parteien Gelegenheit ihre Kräfte zu messen, ihre gegenseitige Stärke abzuwägen. Fällt die Entscheidung zu Ungunsten dieser oder jener Partei aus, dann sind alle späteren Klügelien der Unterlegenen zwecklos und überflüssig. Für die Deutschen ist es aber diesmal ein ganz besonderes Gebot der nationalen Ehre, die frivole Herausforderung der Slovenen, deren Kandidat muthvoll jeder persönlichen Wahlbewegung fernblieb, gebührend zu beantworten, und wie könnte dies besser geschehen als durch ein vollzähliges Erscheinen an der Wahlurne. An derselben müssen die Schmähungen und Verdächtigungen, welche die slovenische Presse über Dr. Kofoschinegg während der Zeit der Wahlbewegung veröffentlichte, in einer die Urheber beschämenden und niederschmetternden Weise abgethan werden. Die Deutschen sind ihrem Kandidaten diese Genugthuung schuldig.

Und so hoffen und erwarten wir mit Zuversicht, daß die Bürgerschaft Marburgs sowie jene der befreundeten Städte und Märkte am 9. März ihrem Vertrauensmann Dr. Kofoschinegg, dessen Wahlwerbung sie freudig zugestimmt, dessen Programm sie rückhaltlos gebilligt hat und dessen Charakter für die gegebenen Versicherungen bürgt, — zu einem glänzenden Siege verhelfen wird, zu einem Siege, welcher den Deutschen zur Ehre, dem Wahlbezirke und dem Heimatlande zum Heile gereichen wird.

## Die Reichsrathswahlen.

Die letzten Wahltag brachte zwei besonders auffällige Erscheinungen: Den gänzlichen Zusammenbruch der alttschechischen Partei in Böhmen und den Fortschritt des Antisemitismus in Wien. Die Antisemiten gewannen in der Reichshauptstadt im ersten Wahlgange drei Mandate. In vier Bezirken kamen sie in die engere Wahl, welche, während diese Zeilen dem Drucke übergeben werden, ausgekämpft wird. Die Deutschliberalen behaupteten den I., II. und III. Bezirk. Kronawetter fiel am Allergrund, wohin er sich aus der Josefstadt geflüchtet hatte, durch und dürfte auch bei der Stichwahl in Hernals gegen den Fürsten Liechtenstein unterliegen. Glücklicher waren die Liberalen in den niederösterreichischen Städten und Märkten, in welchen Bergani und Professor Fiegl den liberalen Wahlwerbfern weichen mußten. In Böhmen unterlag Dr. Knoz dem Kandidaten Professor Journer. Die unterschiedlichen Handelskammern wählten nach dem alten Recepte liberale, tschechische, beziehungsweise polnische Abgeordnete. In Krain, Salzburg, Oberösterreich und Deutschböhmen, desgleichen in

den schlesischen Städtebezirken trat keine Veränderung ein. In den steirischen Landgemeinden ging der Bezirk Judenburg, welchen zuletzt Stadlober vertrat, wieder an die Merikalen verloren. In den übrigen Landgemeinden wurden gewählt u. zw. in Graz Math. Kastenegger, in Leibnitz Prälat Alois Karlon, in Bruck Alois Pösch, in Hartberg Franz Hagenhofer, in Zelbach Franz Baron Morsey, in Pettau Dr. Leopold Gregorez, in Gills Miha Bosnjak und in Marburg Bezirkschulinspektor Franz Robič. Letzterer erhielt 234 Stimmen, auf Dr. Schmiderer, für dessen Wahl nicht die geringste Agitation entfaltet wurde, fielen 79 Stimmen.

Was den Ausfall der Wahlen in Böhmen betrifft, so ist derselbe nur lebhaft zu begrüßen, denn die Jungtschechen sind trotz ihres Bramarbasirens ungefährlichere Gegner der Deutschen als die diplomatischen Alttschechen, welche ihre gänzliche Niederlage mit einer Abdankungsfundgebung beantwortet haben. Durch den Sieg der Jungtschechen ist der Traum von einer slavisch-konservativen Regierungspartei zerstoben, denn abgesehen davon, daß die Jungen mit den Feudalmerikalen nicht gehen können, dürfte es in Oesterreich kaum je eine Regierung geben, welche sich auf die Hussiten stützen könnte. Man darf daher neugierig sein, wie Graf Taaffe seine Majorität gruppieren wird.

## Ein Brief Kaiser Wilhelm I. an Bismarck.

Die jüngste Nummer des Leipziger „Grenzboten“ schenkt der Nation ein historisches Denkmal; es ist der herrliche Brief, den Kaiser Wilhelm I. an den Fürsten Bismarck zu dessen silberner Hochzeitsfeier gerichtet hat. Er lautet folgendermaßen: „Koblenz, 26. Juli 1872. Sie werden am 28. d. M. ein schönes Familienfest begehen, das Ihnen der Allmächtige in seiner Gnade bescheert. Daher kann und darf ich mit meiner Theilnahme an diesem Feste nicht zurückbleiben und so wollen Sie und die Fürstin Ihre Gemahlin hier meinen innigsten und wärmsten Glückwunsch zu diesem erhebeden Feste entgegennehmen! Daß Ihnen Beiden, unter so vielen Glücksgütern, die Ihnen die Vorsehung für Sie erkoren hat, doch immer das häusliche Glück obenan stand, das ist es, wofür Ihre Dankgebete zum Himmel steigen! Unsere und meine Dankgebete gehen aber weiter, indem sie den Dank in sich schließen, daß Gott Sie mir in entscheidender Stunde zur Seite stellte, und damit eine Laufbahn meiner Regierung eröffnete, die weit über Denken und Verstehen geht. Aber auch hierfür werden Sie Ihre Dankgefühle nach Oben senden, daß Gott Sie begnadigen, so Hohes zu leistete! Und in und nach allen Ihren Mühen fanden Sie stets in der Häuslichkeit Erholung und Frieden — das erhält Sie Ihrem schweren Berufe! Für diesen sich zu erhalten und zu kräftigen, ist mein stetes Anliegen an Sie, und freue ich mich, aus Ihrem Briefe durch Ob. Gf. Lehndorff und von diesem selbst zu hören, daß Sie jetzt mehr an sich als an die Papiere denken werden. — Zur Erinnerung an Ihre silberne Hochzeit wird Ihnen eine Vase übergeben werden, die eine dankbare Borussia

## Ueber das Heiraten.

„Die soziale Frage“ ist das Schlagwort unserer Zeit. Tausend und tausend Mal wird dies Wort gesprochen und geschrieben, und von Hunderttausenden gehört und gelesen, ohne daß der größere Theil dieser Hunderttausende sich über die Bedeutung des wichtigen und ominösen Wortes recht klar sein mag. Eine erschöpfende Erklärung an dieser Stelle darüber zu geben, dürfte sehr schwer sein; man kann sich deshalb nur mit einem Theil derselben beschäftigen, weil die soziale Frage ein vielköpfiges Ungeheuer ist und man stets nur auf einen dieser Köpfe sein Augenmerk zu richten vermag, um sich seiner gefährdrohenden Angriffe zu erwehren.

Haben die vielen Köpfe dieses modernen Ungeheuers „Soziale Frage“ genannt, untereinander einen ganz verschiedenen Ausdruck, spiegeln sich in ihnen die heterogensten Dinge ab, so haben alle doch einen gemeinsamen Zug von frappantester Familienähnlichkeit. Dieser gleiche Zug, welcher alle Köpfe des modernen Drachens „Soziale Frage“ charakterisirt, spiegelt immer ein Defizit ab. In allen Dingen und Verhältnissen, welche in den Bereich der „Sozialen Frage“ hineinpielen, steht immer das kategorische „Bezahlen sollen“ und das löbliche „Bezahlen wollen“ dem leidigen „Nicht bezahlen können“ gegenüber. Demgemäß könnten die Pesimisten in der sozialen Frage immer eine Fatalität, einen bösen Konflikt, ja geradezu ein Unglück sehen, während die Optimisten sie als glückverheißendes Zeichen auf ihre Fahne schreiben werden mit dem Motto: „Ohne Kampf kein Sieg“ oder „Durch Nacht zum Licht!“

Einer dieser Köpfe der sozialen Hydra, vielleicht der kraftvollste, weil nie zu vertilgende, heißt „Heirat“, wohlverstanden: „Moderne Heirat“, denn die soziale Frage ist als Kind der Gegenwart immer modern toiletirt.

Es steht unumstößlich fest, daß das meiste Unglück, welches die irdische Existenz zerstört, von unpassenden Heiraten kommt. Hierbei müssen die „unpassenden“ aber ganz besonders betont, vorzugsweise hervorgehoben werden. Denn das Heiraten an und für sich kann oft das Glück — freilich ist Glück ein relativer Begriff — manche Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten im Gefolge haben; nur vor den „unpassenden Heiraten“ sei gewarnt. Was aber sind unpassende Heiraten? Welche Anzeichen dafür giebt es, um sich vorher gegen solche schützen zu können?

Die Antwort darauf läßt sich theilweise schon aus dem Worte selbst herleiten. Unpassende Heirathen sind diejenigen, die von Personen geschlossen, welche nicht für einander passen. Es giebt heute Mißheiraten so gut, wie es in früheren Zeiten solche gegeben hat, nur daß heute ein ganz anderer Ehestand als Mißheirat angesehen werden muß, als früher. In vergangenen Zeiten galt es — wie man damals sagte — für eine Mesalliance, welche dem Betreffenden nie vergeben wurde, ihn fast ehelos machte, wenn ein schloßgeseffener, adliger Rittersmann zum Aegerer und Entsetzen seiner hochgeborenen Sippe ein erbares, liebliches Bürgertöchterlein freite, heut zu Tage liegt der Schwerpunkt für eine Mesalliance nicht mehr in der Verschiedenheit des Ranges und Namens, sondern in der Verschiedenheit der Bildung.

Wehe dem begabten klugen Manne, der, durch weibliche Schönheit und Körperreize verführt, ein ungebildetes schönes Mädchen ohne Takt- und Zartgefühl zu seiner Hausfrau, zur Mutter seiner Kinder macht! Ein gleiches Wehe der gefitteten, edeldenkenden Jungfrau, die sich durch eine stramme Figur bestimmen, durch einen „forschen“ Schnurrbart mit gedrehten Spikzen imponiren läßt und einen gut gewachsenen, aber rohen und renommierten Prahlhans mit glänzenden Augen und schmutziger Seele zum Gatten wählt.

Ein Mädchen ist noch etwas Unvollendetes, ein unverheirateter Mann noch ein im Kampf um's Dasein nicht Erprobter; erst im dauernden ehelichen Zusammenleben wird sich Beider wahrer Charakter zeigen. Jede Ehe, auch die relativ glücklichste, bedingt sich beiden Theilen eine vollständige Selbsterleugnung.

Bruder und Schwester, die in gleichen Verhältnissen aufgewachsen, unter gleichen Gewohnheiten erzogen worden sind, werden fast immer in vollster Harmonie leben können, weil eben die gleichen Gewohnheiten, die ruhige, feste, durch die Stimme des Blutes bedingte Neigung das Zusammenleben Beiden leicht und sympathisch machte.

Aber in der Ehe kommen zwei sich bis dahin wildfremde Menschen mit ganz verschiedenen Gewohnheiten, oft mit durchaus entgegengesetzten Lebensansichten zusammen. Der Mann liebt die Ordnung bis zur Peinlichkeit, — die Frau hat weder Verständnis für Ordnung, noch Schönheitsfinn, oder — der Mann ist nobel bis zum Verschwenken, und die Frau würde durch angeborene weise Sparsamkeit Schränke und Kasten bis zum Reichthum füllen, — wodurch sollten wohl hieraus nothwendiger Weise entstehenden Konflikte ausgeglichen werden?

Durch die Liebe — möchten hierauf vielleicht die Idealisten antworten —; denn die Liebe kann Berge versetzen. — Das klingt sehr schön, wie vieles Ideale; aber das Leben stellt verdammt praktische Anforderungen. Und wie das herrlichste, grandioseste Gebäude eines festen Fundaments bedarf, wenn es nicht mit furchtbarem Krach zusammenstürzen soll, so muß auch die Ehe auf realem und nicht idealem Boden gegründet sein. „Heiraten aus Neigung“ sind ideale und schlagen selten glücklich aus, denn — nur Heuchler leugnen die Wahrheit — Neigungen halten nicht ewig vor, sie sind

darstellt und die, so zerbrechlich ihr Material auch sein mag, doch selbst in jeder Scherbe dereinst aussprechen soll, was Preußen Ihnen durch die Erhebung auf die Höhe, auf welcher es jetzt steht, verdankt. Ihr treuergebeener dankbarer König Wilhelm."

### Ausgaben für Heereszwecke.

Im Anschluß an manche Erörterungen, welche gegenwärtig an der Tagesordnung sind, dürften vielleicht folgende statistische Angaben über die Militärausgaben verschiedener europäischer Länder von Interesse sein, die wir dem „*Dann. Cour.*“ entnehmen: Frankreich gab 1890—91 für Heer und Marine aus 810.406.550 + 205.148.225 = 1.015.554.775 Franks, Rußland 1890 für Heer und Marine 332.053.567 Rubel (die Ausgaben des Reserve- bezw. Dispositionsfonds des Kriegsministers ungerechnet) gleich 869.544.630 Fr., die beiden möglichen Gegner des Dreibundes wendeten in dem genannten Jahre also 1.885.099.405 Fr. für ihre Wehrkraft auf (die geheimen Ausgaben in Rußland immer ungerechnet). Dem gegenüber wurden verlangt, wenn wir selbst die höheren Budgets bezw. Voranschläge für 1891 bezw. 1891—92 rechnen, die in Deutschland bezw. Italien dazu noch Abstriche erleben werden: in Oesterreich 1891 einschließlich Ausgaben der Landesverteidigungs-Minister 137.726.118 bezw. 11.244.077, zusammen 148.970.195 Gulden = 366.466.670 Fr., Deutschlands Voranschlag für 1891—92 (der nicht unwesentlich höher als das Budget für 1890) für Heer und Marine 577.934.616 M. (abgesehen von den zweifellos nicht unbedeutenden Abstrichen) = 722.418.267 Fr., Italien 1890 277.510.370 + 116.121.323 (einschließlich der rein figurativen) = 393.631.793 Fr. Für die Mächte des Dreibundes belaufen sich die Ausgaben also, immer noch von den Abstrichen abgesehen, auf 1.482.516.740, d. h. auf mehr als 400 Millionen weniger, als die Gegner aufwenden. Frankreich verbrauchte 1890 nahezu 300 Mill., mehr, als Deutschland für 1891—92 zu verwenden beabsichtigt und ebenso fast 300 Millionen mehr als Oesterreich und Italien zusammen. An Ausgaben für Heer und Marine entfallen in Frankreich auf den Kopf 26,01, in Deutschland 16,87, in Italien 14,15, in Oesterreich-Ungarn 10,95 Fr. Das Verhältnis der Ausgaben für Heer und Marine zu den Gesamtausgaben stellt sich in Frankreich auf 31,64, in Rußland auf 31,65, in Deutschland auf 29,56, Italien 27,83, Oesterreich-Ungarn 21,46 v. H.

### Intriguen im Vatikan.

Der Papst hat sich kürzlich gegen eine hochgestellte Persönlichkeit seiner unmittelbaren Umgebung sehr abfällig über den Intriguen geäußert, welche von verschiedenen Seiten gleichzeitig gegen den Staatssekretär Kardinal Rampolla inszeniert wurden. Die scharfen Worte des Papstes treffen vor Allem jene hohen kirchlichen Würdenträger, die hier schon seit Langem insgeheim auf die Ersetzung Rampolla's durch Bannutelli hinarbeiten. Man hat von dieser Seite sogar vor Kurzem in Blättern, mit welchen die vatikanischen Kreise sonst niemals Beziehungen unterhalten, das Gerücht lanciert, Rampolla werde nächstens zum ersten Präfecten der Propaganda (an Stelle Kardinal Simeoni's) ernannt werden und Bannutelli sei definitiv zum Nachfolger des jetzigen, unbehaglich energischen und thatkräftigen Staatssekretärs bestimmt. Der Papst fand dieses Zeitungsmanöver, dessen Vorgeschichte ihm aufgedeckt ward, höchst tabelnswürdig und er bemerkte, daß er weniger denn je daran denke, Rampolla von seiner Stellung zu entheben. — Dieser Ausgang der ungeschicklich durchgeführten Attaque hat in manchen diplomatischen Kreisen nicht besonders angenehm berührt. In gewissen Kreisen der italienischen Diplomatie betrachtet man Rampolla mit Recht als einen Gegner der Tripelallianz, dessen Versetzung auf einen minder wichtigen Posten für die Politik der Dreibundmächte nur vorthellhaft gewesen wäre. Andererseits ist Rampolla auch auf der russischen Botschaft nicht beliebt, da man auf seinen Einfluß den hartnäckigen Widerstand der Kurie gegen die Einführung der russischen Sprache in die katholische Liturgie in Polen zurückführt.

vergänglich wie alles Irdische, und wenn die Neigung durch Gewohnheit oder bittere Erfahrungen verfliegen ist, bleibt die nur aus Neigung geschlossene Ehe ein furchtbarer Zwang. Heiratet ein reiches, wenig hübsches Mädchen aus Neigung einen stattlichen, männlich schönen Kavaliere, so wird sie sich selbst mit dem Glauben an Gegenliebe täuschen, während der schöne Kavaliere im Stillen nur darauf spekuliert, von dem Reichtum seiner zukünftigen Frau seine Schulden zu bezahlen, die arme Frau also nur als „sein Portemonnaie“ zu betrachten. Und heiratet, umgekehrt, ein vermögender Mann eine blendend schöne, aber arme Frau, so wird diese in den meisten Fällen eine solche Heirat nur darum schließen, um eine reiche Frau zu werden und mit dem Gelde ihres Gatten ihre ganze dürftige Familie, Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Schwägerinnen, und deren Männer und Kinder unterstützen oder, wenn möglich, ganz und gar unterhalten zu können.

Ist ein Sprichwort richtig und namentlich auf das Heiraten anwendbar, so ist es der alte Satz: „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ — und „gesellt sich auch harmonisch und gut“, muß man für die Ehe hinzufügen.

„Gleiche Bildung, gleiche Vermögensverhältnisse, ähnliche Lebensgewohnheiten“ werden die Grundbedingungen für eine passende Heirat sein. Die arme, aber tüchtige und sparsame Frau wird mit dem unbemittelten, geschickten Manne zusammen arbeiten und zusammen erwerben, die vermögende Gattin wird mit dem ihr im Vermögen gleichstehenden Gatten ihr beiderseitiges Vermögen gemeinsam zu vergrößern suchen, die reiche Frau und der reiche Mann werden im vereinten Streben ihren Reichtum zu erhalten wissen.

Nichts ist gefährlicher beim Heiraten wie Illusionen. Welch' eine bis an Wahnsinn grenzende Verzweiflung erfährt nicht oft die Beteiligten, wenn einer gewünschten Heirat sich unbesehbare Hindernisse entgegenstellen, wenn eine Verlobung

### König Milan.

Aus Belgrader Regierungskreisen verlautet, daß König Milan zum 6. März, dem Jahrestage der Proklamation Serbiens zum Königreiche und der Thronbesteigung des jungen Königs, in Belgrad eintreffen wird. Von anderer Seite wird die Absicht Milans, schon jetzt nach Serbien zurückzukehren, mit der revolutionären Proklamation des Abgeordneten Dr. Stanojewitsch, welcher als Verwandter der Karageorgewitsch und extremer Sozialist dem König wohlbekannt ist, in Zusammenhang gebracht. Das Belgrader Stadtgericht 1. Instanz hat an die Skupshtina das Ersuchen gerichtet, die gerichtliche Verfolgung Stanojewitsch's gestatten zu wollen. Demselben werden von der Staatsanwaltschaft nachfolgende Verbrechen zur Last gelegt. 1) Hochverrath; 2) Beleidigung des Königs; 3) Beleidigung der Regenten; 4) Angriff auf die monarchische Regierungsform; 5) Beleidigung der Regierung und 6) Aufreizung der Bevölkerung gegen die Staatsgewalt. Die Skupshtina hat in geheimer Sitzung der gerichtlichen Verfolgung stattgegeben.

### Tagesneuigkeiten.

(Das Ergebnis der Volkszählung), ohne die Länder der ungarischen Krone, wird von der statistischen Zentralkommission nach den vorläufigen Aufstellungen mitgeteilt. Darnach hat Oesterreich (Zisleithanien) gegenwärtig 23.835.261 Einwohner gegen 22.144.244 im Jahre 1880. Die Zunahme betrug also in den letzten zehn Jahren 1.691.017 Personen. Die einzelnen Kronländer haben folgende Einwohnerzahl: Niederösterreich 2.651.530 (mehr 320.909), darunter Wien 1.355.255 (mehr 243.230), Oberösterreich 783.576 (mehr 23.956), Salzburg 173.872 (mehr 10.302), Steiermark 1.281.023 (mehr 67.426), Kärnten 360.443 (mehr 11.713), Krain 498.390 (mehr 17.147), Triest samt Gebiet 157.648 (mehr 12.803), Görz-Gradisca 219.996 (mehr 8912), Istrien 318.209 (mehr 26.203), Tirol 812.704 (mehr 7528), Vorarlberg 116.216 (mehr 8843), Böhmen 5.837.603 (mehr 276.784), Mähren 2.272.856 (mehr 119.449), Schlesien 602.117 (mehr 36.642), Galizien 6.578.364 (mehr 619.457), Bukowina 646.607 (mehr 74.936), Dalmatien 524.107 (mehr 48.006.)

(Ein billiges Schloß.) Wie man der Wiener „Presse“ mittheilt, ist das Schloß Tanzenberg im Glanthal in Kärnten dieser Tage von der Gräfin Wydenbruck, geb. Jagger, an den Gutbesitzer Georg H. v. Gutmansthal-Benvenuto um den billigen Preis von 23.000 fl. verkauft worden. Das Schloß ist eine Merkwürdigkeit. Es hat so viel Thore, als das Jahr Monat, so viel Zimmer, als Wochen und so viele Fenster als Tage im Jahre sind. Erbaut wurde es von dem reichen Erzbischof Leonhard von Keutschach (zu Ende des 15. Jahrhunderts) und sehr häufig vom Kaiser Max I. als Jagdherberge benützt.

(Ein abentheuerliches Winterwetter) herrscht zur Zeit in ganz Griechenland. In manchen Distrikten liegt der Schnee 15 bis 20 Fuß hoch; ganze Dörfer sind eingeschneit und von allem Verkehr abgeschnitten. In Athen fiel drei Tage hindurch ununterbrochen Schnee.

(Opfer der Spielhölle in Monaco.) Aus Monte Carlo kommt wieder die Kunde von mehreren Selbstmorden. So hat sich in Mentone ein durch die Bank ruinierter Offizier, in Nizza gleichfalls ein um Hab und Gut gekommene Dame ums Leben gebracht. Letztere, eine schöne, elegante Fremde — wie man glaubt, Amerikanerin — warf sich unter den Zug und wurde gräßlich verstümmelt. Ein französischer Advokat endlich, der die ihm anvertrauten Gelder seiner Klienten verloren hatte, versuchte ihm Hotel sein Leben durch Gift zu enden, wurde aber gerettet und ins Gefängniß gebracht.

(Treue Liebe.) Allgemeine Theilnahme erregt in Krakau das tragische Schicksal eines jungen Hörsers der Medizin, der einer der ersten aristokratischen Familien der Stadt angehört. Der junge Student ist der Sohn des dort lebenden italienischen Markgrafen B., aus dessen Ehe mit der polnischen Gräfin L. Die Familie, die nebenbei bemerkt,

ihre einst kolossalen Reichthümer längst verlor, hatte den jungen Mann für die geistliche Laufbahn bestimmt. Allein der junge Markgraf weigerte sich in den Priesterstand zu treten, und setzte es schließlich durch, daß ihm das Studium der Medizin von Seiten seiner Eltern gestattet wurde. Mit größtem Fleiße lag der junge Mann seinem Berufe ob. Vor Kurzem unterzog sich der junge Mediziner der praktischen Prüfung aus der pathologischen Anatomie, die er auch mit Erfolg absolvierte. Allein er hatte das Unglück, sich während der Prüfung an der Leiche den rechten Arm zu infiziren. Nach drei Tagen schon war das Uebel so weit vorgeschritten, daß die Aerzte für die Rettung des Patienten die Amputation des ganzen Armes als unerläßlich bezeichneten. Der junge Markgraf unterzog sich resignirt der Amputation, die seiner medizinischen Karriere ein so trauriges Ende bereitete. Leider besteht auch Gefahr für den linken Arm, den auch dieser soll dem Vernehmen nach gleichfalls infizirt sein. Rühmend ist die Treue, mit welcher der junge Markgraf von seiner Braut, der Tochter eines polnischen Abgeordneten im deutschen Reichstag, mit welcher er seit dem vorigen Sommer verlobt ist, gepflegt wird. Das junge Mädchen erklärte, von ihrem Bräutigam nicht zu lassen, nur der Tod könne sie von ihm trennen, dann aber werde sie bestimmt in's Kloster gehen.

(Mord aus Eifersucht.) In Lemberg ermordete die 27jährige Marie Kobrynska, die Frau eines Lehrers, welche jedoch mit dem reichen Leichenbestattungs-Unternehmer Emil Opuchlak zusammenlebte, ihren Geliebten mittelst dreier Beilschläge. Opuchlak, welcher etwas angeheitert nach Hause kam, hatte mit der Köchin gesprochen, was die Eifersucht der jungen Frau erregte. Sie versuchte dann sich zu erhängen; da ihr dies nicht gelang, stellte sie sich selbst der Behörde.

(Die Opfer Sibiriens.) N. Jabrinzew, der unermüdlische Erforscher Sibiriens, hat alles statistische Material über die Verhinderung nach Sibirien, welches in Archiven, Gefängnißregistern und so fort zerstreut war, gesammelt und in einer Abhandlung „Statistische Materialien zur Geschichte der Verhinderung nach Sibirien“ zusammengestellt, welcher wir folgende Daten entnehmen: Von 1807 bis 1881 sind im Ganzen 642.000 Menschen in die Verbannung gegangen, unter ihnen über 100.000, welche die Verbrecher freiwillig begleiteten. Die Verhinderung hat mit der Zeit ganz außerordentlich zugenommen: in den fünf Jahren 1807/11 wurden 10.175 verhaftet, 1857/61 36.831, 1877/89 86.336. In den dreizehn Jahren 1867—1879 waren 51,8 Prozent der 210.000 Verhafteten auf administrativem Wege, das heißt ohne Richterspruch, auf Verfügung der Regierung oder der Gemeinde verbannt worden; von den übrigen 48,2 Prozent waren 12,3 Prozent zu Zwangsarbeit verurtheilt, 20,1 Prozent zur Internirung in sibirischen Ortsschaften, 2,4 Prozent auf Lebenszeit verbannt, endlich 13 Prozent zur zwangsweisen Kolonisation verurtheilt. 15,1 Prozent der von 1823—1879 Verhafteten waren Frauen. Die Zahl derer, die freiwillig ihre Verwandten begleiteten, hat absolut und relativ fortwährend zugenommen; sie betrug im Decennium 1823 bis 1834 4 Prozent der Verhafteten, 1870—1879 aber an 33 Prozent, unter diesen überwiegend die Frauen. Die Reiseroute der Verbannten geht von Moskau über Nishn, Kasan, Perm, Jekatherinenburg, nach Tjumen, Tomsk, Aischinsk und Irkutsk. Die Etappengefängnisse müssen oft das Drei- und Vierfache von dem beherbergen, was sie eigentlich können. Dadurch werden die großen Sterblichkeitsziffern verständlich. — Im Etappengefängnisse zu Tjumen erkrankten 1869 bis 1875 10,3 Prozent der Arrestanten, von denen ein Fünftel starb. Ähnlich ist es in Tomsk. 1880 und 1881 erkrankten auf dem Wege von Moskau nach Aischinsk (Gouvernement Jenisseisk) 69,6, beziehungsweise 68,2 Prozent aller Verbannten und die Sterblichkeit betrug 7,2, beziehungsweise 8,5 Prozent. Nahezu ein Zehntel der Verbannten stirbt auf der Reise. Die Mehrzahl der Verbannten bleibt in Westsibirien (1870 bis 1881: 113.375), die kleinere Hälfte kommt in das weit größere Ostsibirien (1870—1871: 88.818).

(Mordtat auf ein Brautpaar.) Ueber eine Blutthat in Mezzolombardo enthält der „Tiroler Sonntagsbote“ ein längeres Referat. Vor einigen Tagen desertirte

zurückgeht, oder eine solche gar durch den Tod getrennt wird! Aber der trauernde Jüngling oder die tiefbetäubte Jungfrau mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß sie nicht wissen können, vor welchem namenlosen Elend der Himmel sie bewahrt hat, indem er durch eine solcher Hindernisse eine Heirat unmöglich gemacht hat. Die beiden Hauptpersonen in dem, von einem genialen Dichter gesungenen und von idealen Dichtern besungenen „hohen Lied der Liebe“, — Romeo und Julia können hiefür als Anhaltspunkte dienen. Der durch Liebesrausch irrsinnig gewordene Romeo — ein Selbstmörder ist nie bei Verstand — nahm Gift, als er seine Julia im Sarge vor sich sah, und die nachher erwachte Julia erstach sich selbst, als sie ihren Romeo todt erblickte. Aber Romeo hätte an die Zukunft denken sollen und was aus seiner Julia in Zukunft hätte werden können. Die fünfzehnjährige Julia, welche bei der ersten Begegnung zu Romeo sagen kann: „Zur küßt recht geschickt“, möchte doch, nach jener logischen Folgerung, nach zehn Jahren, vielleicht auch schon viel früher, keine allzu beneidenswerthe Gattin abgegeben haben. Die Ähnlichkeit mit ihrer Amme wäre wahrscheinlich sehr bedenklich hervorgetreten. —

Auch ist es eine der größten Illusionen, wenn es heißt: „Die Frau verläßt Vater und Mutter und geht in das Haus des Mannes über“. Dieser Fall findet selten statt, fast immer der umgekehrte: der Mann tritt vollständig in die Familie der Frau ein. Schon die ganze Einrichtung wird nach den Gewohnheiten ausgeführt, wie die junge Frau im Hause ihrer Eltern lebte, da der Mann in seinem Amt oder Lebensberuf beschäftigt ist und der Frau die inneren Einrichtungen in der Wirthschaft überlassen bleiben. Auch werden die Verwandten der Frau, namentlich die Mutter derselben, in ihrer neuen Würde als Schwiegermutter, viel öfter und auf längere Zeit in der neuen Häuslichkeit anwesend sein, wie die Ver-

wandten des Mannes, welche um ihren Sohn und Bruder, der ja zum stärkeren Geschlecht gehört, nicht so besorgt oder eigentlich wohl gar nicht besorgt sein werden; dagegen wird um die zarte junge Frau, die zum schwachen Geschlecht gehört (wer lacht da?), deren ganze Familie stets in Angst und Nothen schwelgen, und die Schwiegermutter, Schwestern, Tanten, Cousinsen und ehemaligen Schulfreundinnen der jungen Frau werden soviel wie möglich bei ihr sein, um ihr mit Rath und That fortwährend beizustehen, so erstaunlich und wenig angenehm dies auch dem jungen Chemanne sein dürfte.

Bei einer projektirten Heirat sollte der Mann, wenn auch nicht mehr, so doch ebensoviel auf die Mutter seiner Auserwählten sehen, wie auf diese selbst; in dem Mädchen sieht er nur die Gegenwart, aber die Gegenwart ist flüchtig wie Spreu im Winde, — in der Mutter dagegen erblickt der hoffnungsreiche Heiratskandidat die Zukunft. Er hat das Bild vor sich, das aus seiner Herzenskönigin, die er mit allen Blüten seiner Phantasie und Verliebtheit auspuzt, in Wirklichkeit werden wird.

Alles dies soll aber kein Bedenken gegen das Heiraten hervorrufen, sondern nur zur Vorsicht mahnen, denn „Unverheiratetbleiben“ kann auch sehr leicht ein großes Defizit im Portemonnaie, wie im Herzen herbeiführen.

### Melodiöse Fußtritte.

Von Julian Weiß.

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar und spielte mit Klavier und Violine. Meine Klavierlehrerin, die mir nebenbei bemerkt die traurigsten Stunden ihres Lebens verdankt, schüttelte dann und wann mein Haupt, denn sie wollte es gar nicht fassen, daß ein einziger Mensch so talent-

aus seiner Garnison in Oles ein Soldat, Namens Mayr, aus Buxterthal und kam am 25. Februar, Abends, in Mezzolombardo an. Er trieb sich auf mehreren Bauernhöfen herum und stahl eine Zade, die er anzog, während er seinen Soldatenrock in die Noce warf. Abends kam er zum Bahnhofe St. Micheli. Auf dem Bahnhofe kam ein junges Mädchen an, das von ihrem Bräutigam, einem dortigen Babier, Namens Gazzo, erwartet wurde. Da der Stellwagen noch auf den zweiten Zug wartete, gingen sie gemeinsam voraus, der Deferteur ihnen nach. Später überholte er sie. Als sie unmittelbar hinter ihm waren, fehrte er sich einmal unerwartet um und stieß dem Barbier mit dem Bajonnet ins Gesicht. Das Bajonnet drang über dem linken Auge in die Hirnschale. Das Mädchen schrie um Hilfe. Auch diesem verfezte er einen Schlag aufs Haupt. Unter weiteren Mißhandlungen schleppte er Beide über die Böschung ins Feld hinab und raubte sie aus. Dem Barbier nahm er alle Kleider bis aufs Hemd und Unterhose. Das Mädchen hatte sich tot gestellt. Als der Stellwagen kam, sprang das Mädchen auf und stürzte sich auf den Mörder, der seitwärts ins Gebüsch floh. Ohnmächtig geworden, wurde sie vom Kutsher aufgenommen. Auch der Barbier erwachte später aus der Ohnmacht, und die Hände an den blutenden Kopf pressend schleppte er sich dem Orte zu. Die beiden Verwundeten liegen nun im Spital dem Tode nahe, mit den Sterbefaktamenten versehen. Die sogleich alarmirte Gendarmerie fand den Raubmörder im unbeleuchteten Wartesaal sitzend und arretrirte ihn. Er hat bereits ein Geständniß abgelegt.

(Ein haarsträubendes Vorkommniß) ist in dem Dorfe Natingen durch Zufall entdeckt worden, welches sehr an den bekannten Fall Barbara Ubryk erinnert. Einem Berliner Lokalblatte geht darüber folgende Mittheilung zu: Gelegentlich eines Gesprächs, welches zwei Dorfbewohner in einer Wirthschaft führten, wurde durch den gerade anwesenden Gendarmen folgendes entdeckt. Ein wohlhabender Bauer hielt sein schwaches, geisteskrankes Kind, ein Mädchen förmlich eingemauert seit 10 Jahren zwischen Kuhstall und Abort in einem dunkeln Loch versteckt. Dem Gendarmen bot sich ein haarsträubender Anblick dar. Das unglückliche Geschöpf war ganz verwachsen und starre von Schmutz und Ungeziefen. Die Fingernägel und Fußnägel glichen Adlerkrallen. Das Mädchen, obwohl 16 Jahre alt, kann nicht sprechen. Auf früheres Befragen der Nachbarn, wo sein geisteschwaches Kind sei, hat der Mann die Ausrede gemacht, es befinde sich außerhalb bei Verwandten. Man nimmt allgemein als Motiv dieser scheußlichen That an, daß der geizige Bauer die Verpflegungskosten für sein unglückliches Kind in der Irrenanstalt hat sparen wollen.

(Nachverbot.) Den russischen Soldaten ist es durch Befehl an das Militärrefferat verboten worden, auf der Straße zu rauchen; auch die Offiziere dürfen nur mehr an solchen Plätzen rauchen, an welchen es die Polizeivorschriften ausdrücklich erlauben. Das Verbot ist deshalb ergangen, weil durch das Rauchen alljährlich viele Brände hervorgerufen wurden. Selbst in den größeren Städten Rußlands finden sich nämlich noch viele Häuser aus sehr feuergefährlichem Material: aus Holz und mit Strohhedachungen.

(Ein nahrhaftes Handwerk.) Unter den Landwehrmännern, die gegenwärtig bei dem 4. Garderegiment z. F. in Spandau zu einer zwölfstägigen Uebung eingezogen sind, befinden sich Berliner Blättern zufolge mehrere, die so korpusulent waren, daß in der ganzen Regimentskammer für sie keine passende Uniform gefunden werden konnte und sich ihre ganze militärische Ausstattung auf eine Soldatenmütze beschränkte, mit der sie ihr Haupt bedeckten; im Uebrigen behielten sie ihren Zivilanzug. Als der Oberst des Regiments neulich eine Mannschafsstube betrat und die Landwehrmänner ansprach, fragte er die „Dicke“ nach ihrem Stand und Wohnort. Er erhielt durchwegs zur Antwort: Schlächtermeister aus Berlin.

(Ein unvorhergesehenes Zusammentreffen.) Der Pariser „Figaro“ schreibt: „Eine merkwürdige, unvorhergesehene und lediglich dem Zufalle zuzuschreibende Begegnung fand jüngst in einem diplomatischen Salon statt, den die

Pariser Gesellschaft mit besonderer Vorliebe frequentirt: Die Prinzessin Mathilde befand sich bei der Marquise Menabrea, als plötzlich Frau Carnot eintrat. Die Begegnung zwischen der Gattin des Präsidenten der Republik und der Schwester des verbannten Prinzen Napoleon war im ersten Augenblicke beiden Theilen peinlich. Die Marquise Menabrea lächelte verlegen und stellte die beiden Damen einander vor, die nach einer kurzen Verlegenheitspause sofort eine sehr lebhaft unterhaltend begannen. Diese Unterhaltung nahm einen so freundschaftlichen Charakter an, daß die Prinzessin sich augenscheinlich nur sehr ungern von der Frau Präsidentin trennte. Gegenwärtig, nach dieser unerwarteten Begegnung, erschöpfen sich die beiden Damen in gegenseitigen Lobeserhebungen.“

(Ueber einen peinlichen Zwischenfall) bei dem Stapellauf der zwei neuen englischen Kriegsschiffe, der am 26. Februar in Portsmouth stattfand, wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Während der Zeremonien des Taufens des „Royal Sovereign“ kam es zwischen der Königin und dem Prinzen von Wales zu einem unerquicklichen Wortstreit, dessen Verlauf von den Zuschauern, einschließlich der Journalisten, leicht verfolgt werden konnte. Der Prinz hatte sich etwas zu Schanden kommen lassen, was von der königlichen Mama als Bruch der Etikette auf der Stelle und in ziemlich heftiger Sprache gerügt wurde. Der Prinz erwiderte in nicht weniger heftigen Worten, und Beide sahen einander mit zornigen hochgerötheten Gesichtern an. Die Umgebung war peinlich berührt durch diese Szene, welche sich vor den Augen von Ministern, Admiralen, Generalen unter dem Bug des „Royal Sovereign“ abspielte. Vielleicht haben die Enthüllungen über den Baccarat-Skandal in Tandy Krost bei Donkaster die Königin verstimmt. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen ihr und dem Thronfolger zur Zeit sehr gespannt.

(Ueberschweemung in Californien.) Nach den bei der Süd-Pacific-Bahn eingegangenen Nachrichten sind, wie ein Reutersches Telegramm aus San Francisco vom 28. Februar meldet, in Yuma alle Gebäude mit Ausnahme des Süd-Pacific-Hotels und des Zuchthauses von den Fluthen zerstört worden. Am Donnerstag standen der Gila und Colorado 33 Fuß über ihrem gewöhnlichen Niveau. Die Personen- und Frachttationen der Bahnen waren vollständig vom Wasser bedeckt, und wurde es notwendig, um die Brücke über den Colorado zu retten, welche in Gefahr stand, von dem in's Treiben gerathenen Gebäude der Frachttation zertrümmert zu werden, letzteres mit Dynamit zu sprengen. Seit dem 27. Februar Morgens fiel das Wasser stündlich um 17 Zoll, und die Bewohner des Städtchens fingen an, wieder aufzuathmen. Das Land östlich von Yuma ist auf eine Strecke von 20 Meilen überschwemmt.

(Frau „Stehende Bärin.“) Die „New-Yorker Staatszeitung“ berichtet vom 17. Februar: Unter den gestern in der Barge Office gelandeten Zwischendecks-Passagieren des von Hamburg angegangenen Dampfers „Skandia“ befand sich eine recht interessante Familie, die aus Matu Masji (der stehende Bär), seiner Frau, zwei Kindern und seinen Schwiegereltern bestand. Der stehende Bär ist ein Ogallala-Indianer im Alter von 28 Jahren, der vor mehreren Jahren sich mit Buffalo-Bills Truppe nach Europa begab. In Wien lernte er die jetzt 24 Jahre alte Louise Kienec, eine recht hübsche Blondine, kennen, verliebte sich in dieselbe und schloß mit ihr, da er Gegenliebe fand, den Bund fürs Leben. Der stehende Bär hat als Konversationsprache im Kreise seiner Familie die Sprache der Sioux eingeführt, in welcher sich sowohl seine Frau wie die beiden Kinder, zwei hellblonde Mädchen, im Alter von 3 1/2 und 2 1/2 Jahren, denen man nicht ansieht, daß sie Indianerblut in den Adern haben, ganz gut verständlich machen können. Die Kinder verstehen aber auch die deutsche Sprache. Frau „Stehende Bärin“ ist eine durchaus nicht ungebildete Person; ihr Vater war früher Direktor einer großen Fabrik in Böhmen und wird zunächst mit seiner Tochter nach der Pine Ridge Agentur reisen, um sich zu überzeugen, in welcher Weise dort für sie gesorgt wird. Wenn er dann nicht hier eine passende Stellung findet, wird er mit seiner Frau wieder nach Oesterreich zurückkehren.

versteht, setzt mich nicht in Erstaunen, denn das gehört eigentlich zu ihrem Metier. Um so mehr verblüfft es mich, daß sie Messer und Gabel nicht in die Hand, sondern in den Fuß nimmt und die Speisen auf diese Weise in ihren engsten Gesichtskreis bringt. Sie lebt wirklich vom Fuß in den Mund. Daß bei ihr nicht eine Hand die andere, sondern ein Fuß den andern wäscht, versteht sich von selbst; doch ich glaube kaum, daß sie sich mit den Füßen auch das Gesicht wäscht, denn das Antlitz zeigt einen orientalischen Typus, aber keineswegs den reinsten.

Fräulein Pola ist trotz ihrer ungläubigen Nase eine strenggläubige Tirolerin. Sie dankt täglich dem gütigen Himmel, der ihr die Hände vorenthielt, daß er ihr wenigstens die Beine gelassen hat, denn die Füße genügen ihr vorderhand vollständig. Da aber die Künstlerin ihr Taschentuch mit den Füßen an die Nase führt und möglicherweise sogar ihr Haar mit den Füßen zurückschreitet, ist es ihr nicht möglich, die in Europa übliche Damentoilette zu tragen. Sie hat denn auch das bessere Theil, die Pantalons nämlich erwählt, und in einer kleidsamen Knabentracht vollführt sie täglich ihr Fußwerk, das einen goldenen Boden besitzt, dem jeder Zuschauer muß den Genuß, sie zu sehen, baar bezahlen. Ich habe Fräulein Pola vor kurzer Zeit bewundert und ich muß gestehen, daß mich nichts mehr entzückte, als ihr Klavierspiel mit den Zehen. Welch sicherer Anschlag, oder eigentlich: welsch sicheres Auftreten! Fürwahr, die Klaue der Löwin kam ganz zum Vorschein. Die Zehenfertigkeit der Künstlerin übertrifft alles Dagewesene.

Als die Pianistin mit einigen kräftigen Fußritten schloß, bat ich sie um eine Unterredung, die sie mir huldvoll gewährte. Auf meine Fragen antwortete sie mir unter Anderem Folgendes: „Schon als Kind wandte ich meinen Füßen die größte Aufmerksamkeit zu. Während andere Kinder die Finger stets in den Mund zu stecken pflegen, um sich zu zerstreuen,

## Eigen-Berichte.

Gilli, 6. März (Die Reichsrathswahl.) Mit ungebrochenem Muth und dem unerschütterlichen Vertrauen, daß die Bedrängniß unseres Volkes endlich ihr Ende finden muß, werden am kommenden Montag die deutschen Wähler des Städtewahlbezirkes Gilli vor die Wahlurne treten und dem Manne, der sie durch achtzehn Jahre in selbstloser Weise vertreten hat, zum fünften Male ihre Stimmen geben. Sie werden durch die Wiederwahl des von der nationalkserikalen Partei so unergründlich tief gehaltenen Mannes nicht nur den Beweis erbringen, daß sie in dem von der slavischen Hochfluth umbrandeten Wahlbezirke treue und stramme Parteidisziplin zu halten verstehen, sondern auch bezeugen, daß im politischen Leben der Begriff Dankbarkeit nicht überall verloren gegangen ist. — Deutsch oder nicht deutsch, das ist die Frage, welche am 9. d. der Antwort der Wähler harret, und die richtige Antwort wird gewiß um so leichter ertheilt werden, als der pervakische Uebermuth sich erdreistete, das Nationalgefühl der Deutschen in unverschämtester Weise zu verböbnen, den letzten einen der verbotenen Slovenen zu empfehlen und dessen Wahl mit allen Mitteln der Heuchelei und Tücke zu fördern. Dr. Richard Foregger und Dr. Josip Serbec! Welch Unterschied liegt doch in diesen beiden Männern! Welchen Deutschen, der nur einen Funken von Nationalgefühl besitzt, könnte es schwer fallen, die richtige Entscheidung zu treffen, welcher Deutsche könnte da nur einen Augenblick zaudern, für Dr. Foregger einzutreten? Leider ist die Gegenüberstellung der Deutschen und Slovenen in unserem Wahlbezirke eine dergartige, daß Säumniß oder Lässigkeit auf deutscher Seite dem slovenischen Wahlwerber zum Siege verhelfen könnte. Welche Schmach und Schande ein solcher Sieg wäre, welcher das Schicksal der deutschen Stadt Gilli slovenischer Gnade preisgeben würde, brauchen wir nicht auszuspinnen. Der Sanguinismus der slovenischen Saunthaler läßt dieselben schon heute an mögliche Siegesfeier denken, und wer weiß, ob sie nicht übermorgen in entsprechender Ausnützung der Sonntagsruhe ihre Böller laden und in den gelichteten Wäldern das Holz zu Freudenfeuern sammeln. Darum ist es eine heiligste Pflicht der Deutschen, vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimmen auf Dr. Richard Foregger zu vertheilen. Dem slovenischen Gegenkandidaten aber möchten wir rathen, falls er den ehrgeizigen Kitzel nach einem Mandate nicht verlieren sollte, sich von den Bauern der Giller Landgemeinden wählen zu lassen, denn ob er oder Miha Bosnjak sie vertritt, wird denselben herzlich gleichgiltig sein, es sei denn, daß sie vor den Vertretungskosten zurückstreckten.

Friedau, 6. März. (Zur Reichsrathswahl.) Die deutsche Partei hat sich diesmal gegenüber den Slovenen von jeder Agitation fern gehalten; auch die von Seite des Herrn Bürgermeisters angefordigte Wählerversammlung wurde abgelehnt, weil man ohnehin sicher weiß, daß die Herren Wähler in ihre Stimmzettel den Namen Dr. Gustav Kokoschineg einzeichnen und vollzählig zur angegebenen Stunde an der Wahlurne erscheinen werden, denn sie haben Herrn Dr. Gustav Kokoschineg ihr Vertrauen geschenkt und sind für dessen Wiederwahl geeinigt. Wacker!

Friedau, 6. März. (Sparkasse.) Die Sparkasse der Gemeinde hielt am 27. Februar ihre Ausschuffung. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl des Ausschuffobmannes, welche auf Herrn Hans Geklicka fiel. Als Stellvertreter des Genannten wurde Herr Ferdinand Stammen gewählt. In die Direktion wurden die bisherigen Mitglieder Herr Ferdinand Rada, Obmann, Herr Dr. Emanuel Bayer, Stellvertreter und Kanzleivorstand und die Herren Johann Rauhhammer, Alois Martinz, Ferdinand Grazer und Franz Kapus wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Franz Baumann, Markus Bauer, Othmar Diermayr. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1890 wurde genehmigt. Derselbe weist einen Verkehre, welcher im Betrage 7 fr. aus. Demgemäß stieg laut vorgetragener Schlußrechnung der Vermögensstand (Aktiva) pr. 215.161 fl. 75 kr. gegen

los sein könne wie ich es war. In der That, ich machte täglich weitere Rückschritte und begann, wie alle Menschen, die mit der bestehenden Weltordnung unzufrieden sind, Umsturzpläne auszuheden. Eines Tages erklärte ich meiner Lehrerin, daß ich ihr weit mehr Gefallen abgewinnen könnte, wenn sie das Pedal mit den Händen drücken und das Pianoforte mit den Zehen spielen wollte. Sie jedoch schlug mir diesen bestimmten Wunsch ab und so schieben wir mit einer Dissonanz von einander. Und doch sah mein kindliches Gemüth mehr, als der Verstand meiner verständigen Lehrerin. O, ich ahnungsvoller Engel, ich! Ich ahnte schon vor zwanzig Jahren, daß die bisherige Methode, Klavier zu spielen, derart überhand nehmen muß, daß man schließlich zu den Füßen greifen wird, und vor nicht langer Zeit sah und hörte ich bereits eine „Fußkünstlerin“, welche mit den Zehen Klavier spielte und dabei eine Geläufigkeit entwickelte, um welche sie nicht nur die besten Pianisten, sondern auch die besten Schnellläufer beneiden dürfen.

Lessing behauptete, daß Rafael ein berühmter Maler geworden wäre, selbst wenn derselbe keine Hände besessen hätte. Seitdem ich Fräulein Pola die berühmte Fußkünstlerin kennen lernte, glaube ich sogar, daß Rubinstein ein berühmter Pianist sein müßte, selbst wenn ihm die Hände fehlen würden. Wer jemals ein Ballet gesehen hat, weiß übrigens ganz genau, daß die Füße im Menschenleben eine recht große Rollen spielen und daß die Beine der jüngsten Ballerine oft mehr ästhetische Anregungen bieten, als die Schmöcker des ältesten ästhetischen Schmocks. Schon in einer bekannten Operette singt eine Dame der Ausdrucksfähigkeit und Vielverwendbarkeit ihrer unteren Extremitäten ein Loblied und bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Mit den Füßen kann man grüßen.“ Fräulein Pola kann allerdings noch viel mehr. Sie strickt, sticht und näht mit den Füßen. Daß sie auch die Kunst des Einfadens

amüßte ich mich nur mit den Zehen. Ich wuchs heran, aber ich legte die Füße nicht müßig in den Schooß, sondern entwickelte die in mir schlummernden Talente. Bald spielte ich mit den Zehen die Zither, und meine Ländler und Walzer gingen den Tirolern in die Füße. . . Viele liebten mich, aber Niemand wollte mich heiraten. Und doch gab es Einen, den ich gern auf Füßen getragen hätte! Der Glende lachte mich aber aus, als ich von Ehe sprach, und meinte, daß man um meine Hand gar nicht anhalten könne. Als er sich das nächste Mal blicken ließ, gab ich ihm Fersengeld, d. h. ich warf ihn zur Thür hinaus. . . Und dann ging ich, ungebunden, mit freien Füßen in die weite Welt. Ueberall, wo ich bisher auftrat, hatte ich große Erfolge, und besonders mein Klavierspiel begeisterte alle wahrhaften Musikfreunde. Es liegt aber auch auf der Hand, daß man zahlreiche Piecen mit den Füßen weit besser spielen kann und daß Märsche oder Walzer nur mit den Füßen stilvoll und stimmungsvoll exekutirt werden können. Mein neuer Marsch in G-dur und meine neue Mazurka in Fis-moll erregen überall Sensation. . . Gestern war ein alter Herr hier, der sechs Töchter besitzt, die sammt und sonders Klavier spielen. Er freute sich unendlich, als er mich sah und versicherte mir, daß ich meinem Vaterlande neuen Ruhm erwerben werde. Bisher — so sagte er mir — hat man die Tiroler nur ins Ausland gerufen, weil sie das Sauerkraut famos eintreten; von nun an wird man auch die Tirolerinnen zu häufigen Besuchen auffordern, damit sie die Klaviere eintreten! . . .

Ich hatte genug und empfahl mich. Sie reichte mir den Fuß zum Abschied und bat, daß ich sie meinen Bekannten empfehlen möge. Das thue ich jetzt mit Vergnügen, denn ich glaube, daß Fräulein Pola eine vollständige Reform des Klavierspiels herbeiführen dürfte. Vielleicht ist der Abend

das Vorjahr pr. 204.649 fl. 41 kr. um 10.512 fl. 34 kr. Trotz der seit 1. Juli v. J. erfolgten Zinsverminderung von 6 auf 5 Prozent bei Darleihen auf unbewegliche Werthe und bei einem Zinssatz von 5 Prozent für Einlagen ist ein Reingewinn von 2078 fl. 13 kr. erzielt worden. Im Kronlande Steiermark verzinst außer der Schwesteranstalt der Gemeinde Mann keine andere mit 5 Prozent die Einlagen. Der Einlagenstand schließt mit 198.176 fl. 36 kr. Der Reservefond ist auf 15.871 fl. 91 kr. gewachsen. Diese Ziffern beweisen das rasche Emporblühen dieser Anstalt, welche sich des besten Vertrauens erfreut. Seit dem 10jährigen Bestande ist noch kein Verlust vorgekommen. Durch die Ueberfiedlung der Sparkasse in ihre neuen Amtsräume am Rathhause sind auch ganz geregelte, eines Amtes würdige Verhältnisse eingetreten, die den Direktionsmitgliedern, welche in höchst uneigennütziger Weise ihre ohnedies kostbare Zeit zu Gunsten allgemeinen Wohles widmen, alle Ehre machen. Der Löwenantheil gebührt unbestritten dem verdienstvollen, sehr thätigen Mitgliede Herrn Dr. Emanuel Bayer. — Nach rascher Abwicklung noch einiger Punkte der Tagesordnung wurde zum Schluß den schneidigen Rechnungsprüfern, welche bei ihrer Arbeit jede Oberflächlichkeit vermieden und Alles in genauester Ordnung gefunden hatten, sowie den Direktionsmitgliedern und Kanzleivorstände der einstimmige Dank durch Erheben von den Sitzen kundgegeben und derselbe in die Verhandlungsschrift aufgenommen.

**Leibnitz, 4. März.** (Röhrungskommission.) Bei der heute stattgefundenen kommissionellen Untersuchung der Privatbeschäftigten wurden 3 Hengste vorgeführt, wovon nur 2 Stück, nämlich die des hiesigen Hausbesizers Herrn Gottfried Simperl lizenziert wurden. — Herr Simperl gebührt auch alles Lob, da er mit großen Kosten seine Hengste (Wallonen), wahre Prachtexemplare, von Mons in Belgien käuflich an sich brachte, und auf diese Weise zur Hebung der Pferdezucht in hiesiger Gegend wesentlich beiträgt.

**Leibnitz, 5. März.** (Aussichtswarte.) Der hiesige Marktverschönerungs-Verein hat folgenden Aufruf erlassen: Die Aussichtswarte auf dem Kreuzkogel bei Leibnitz ist so baufällig geworden, daß nur ein Neubau helfen kann. Der Marktverschönerungs-Verein in Leibnitz hat beschlossen, diesen Neubau aufzuführen, und sich der Zustimmung der betreffenden Grundeigentümer versichert. Plan und Kostenüberschlag sind von einem bewährten Maurermeister entworfen und von einer Autorität höheren Ranges gefälligst überprüft. Die neue Aussichtswarte soll einen solid gemauerten Unterbau von 3-10 m Höhe erhalten, der im Innern die Aufgangsstiege enthält, mit beiderseits vermauerten Stufen. Die Plattform wird einen Durchmesser von 3-50 m haben, mit Geländern, Orientierungstafel und Dachwerk versehen, und stets allgemein zugänglich sein. Der Kostenpreis ist auf 352 fl. 98 kr. adjustirt. Da die Mittel des Marktverschönerungs-Vereines zu Leibnitz einer so bedeutenden Auslage nicht entsprechen, wendet sich derselbe an alle Freunde der herrlichen Steiermark mit der Bitte um gütige Beisteuer. Jeder auch noch so geringe Beitrag wird dankbarst angenommen, in Graz Kunsthandlung des Herrn Franz Jamnik, in Leibnitz bei dem Vereinskassier, Sparkasse-Buchhalter Herr W. Heimisser. Die Ausführung des Baues beim Beginne der nächsten Bauzeit ist gesichert.

**Roswein, 6. März.** (Hafenschaden.) Der Schaden, welchen diesen Winter Lampe unseren Kulturen verursacht, ist ein sehr empfindlicher. Nicht nur junge Bäume, sondern auch ältere, starke Bäume, die keines Schutzes mehr bedürften, wurden beschädigt. Feuer schente Lampe weder Kalkanstrich und Stroheinband, noch die Einfriedungen der Gärten und Obstbaumschulen, welche letztere in unserem Orte von vielen Besitzern selbst angelegt worden waren. Der hohe Schnee erleichterte den Hasen das Ueberklettern über die höchsten Zäune. Noch besser schienen den Nagern die saftigen Theile der Rebstöcke zu schmecken und so kam es, daß in einigen Weingärten nahezu ein Viertel von den Rebstöcken beschädigt wurde. Diesem Uebelstande hätte einigermaßen dadurch abgeholfen werden können, daß das Wild — wie es ja anderen Ortes geschehen ist — von Seite des Jagdpächters gesütert worden wäre. Umso bedauerlicher ist es, daß von diesem Uebel gerade die höchstbesteuerten Kulturen betroffen und dadurch theilweise entwerthet werden. Wie kommt der arme Landwirth, der im Herbst seine Kulturen regelrecht vor dem Hafenschaden zu schützen sucht, dazu, trotz mühevoller und sorgfältiger Arbeit denselben dennoch tragen zu müssen. Ist der Bauer verpflichtet seine Bäume zu schützen, so ist der Jagdpächter umso mehr verpflichtet, im strengen Winter die

Thiere zu füttern, die er theilweise des Vergnügens wegen doch in großer Zahl in seinen Revieren vorhanden wissen will. Solange der Hase nicht als schußfrei erklärt wird, werden die jungen, mit edlen Sorten besetzten Obstplantagen nie sich recht entwickeln können, da sich ja alle Schutzmaßregeln als zwecklos erweisen. Die Folge davon ist, daß die Besitzer und Obstzüchter die Freude zur Obstkultur ganz oder doch theilweise verlieren. Deshalb sind die beschädigten Besitzer von Roswein zur Inanspruchnahme des behördlichen Schutzes, behufs Erzielung des zugefügten Schadens, gezwungen. Dieser Umstand bewog nun den, durch Ankauf in Roswein eingewanderten windischen Herrn Schunko, sich von den Bauern als Vertreter erküren zu lassen, und hat derselbe auch den windischen Herrn Simon aus Marburg und den urkriftalen Bervalter von Hausambacher, Herrn Stallinger als Sachverständige in Vorschlag gebracht!!! Schöne Trippel-Allianz! Sachverständige und etwelche Vertreter im wahren Sinne des Wortes werden sich die Besitzer von Roswein — wenn solche wirklich unentbehrlich sind — aus einem anderen Lager zu besorgen wissen.

### Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Justiz-Minister hat den Bezirksrichter in Pözen Josef Dörflinger zum Rathsesekretär beim Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Als Oberlehrer die Herren: Anton Vammer in Unzmarkt und Josef Lasbacher in Maria-Rast; als Lehrer die Herren: Karl Heidinger in Groß-Steinbach, Gregor Polanc in Weitenstein, Franz Meschko in St. Georgen a. d. Pöznig, Anton Beer in St. Katharina in der Wiel, Franz Hallecker in Birkfeld, Johann Krainz in St. Johann auf dem Draufelde und Vinzenz Stoklas in St. Rochus; als Unterlehrer Herr Karl Böhm in Voitsberg; als Unterlehrerin Fräulein Franziska Potočnik in Sauritsch.

(Germanische Vornamen.) 8. März: Gundolf, Humfrid, Lutzrid, Warmund; 9.: Eginald (Einald), Reinhard; 10.: Drotwiz, Rodwig, Wirnt; 11.: Ratmar (Rademar).

(Die Uniformierung der Postmeister und ihrer Beamten.) Der Handels-Minister hat eine Verordnung erlassen, wonach auf Grund der Allerhöchsten Entschliegung den Postmeistern, Post-Expedienten und Post-Expeditoren das Tragen der nach der Verordnung des Gesamt-Ministeriums von 20. Oktober 1889 für die vierte Kategorie der Staatsbeamten vorgeschriebenen Dienst-Uniform mit folgenden Unterscheidungen gestattet wird: Am Dienstrocke sind statt der goldenen Aehselknöpfe solche aus Silber und statt der vergoldeten Metall-Abkntöpfe am Dienstrocke, Uniform-Bügel und Mantel sind solche aus weißem Metalle anzubringen. Die weiteren Bestimmungen der Verordnung betreffen die Distinction und sonstige Bedingungen bezüglich des Tragens der Uniform.

(Wanderversammlung des Deutschen Volksvereines.) Am 4. April d. J. findet im Gartenlaale der Brauerei Göz hier eine Wanderversammlung des Deutschen Volksvereines in Wien unter dem Vorsitze des Herrn Georg Schönerer statt. Zutritt haben Mitglieder des Vereines und geladene Gäste. Die Tagesordnung wird demnächst bekannt gegeben werden.

(Germanenbund Marburg.) Wir haben schon in unserer letzten Nummer mitgetheilt, daß der Germanenbund Marburg demnächst einen Gesamtausflug veranstaltet. In der Monatsversammlung vom 5. d. wurde nun beschlossen, diesen Ausflug Sonntag, den 15. März, und zwar nach Ehrenhausen zu unternehmen. Eine zahlreiche Betheiligung an dem Ausfluge seitens der Mitglieder ist umso mehr zu erwarten und wünschenswerth, als es gewiß ist, daß dieselben bei den gesinnungstüchtigen Bewohnern des deutschen Marktes Ehrenhausen die freundlichste Aufnahme finden werden. Selbstverständlich können auch Freunde des Vereines an dieser Sprißfahrt theilnehmen. Die Abfahrt erfolgt ohne Rücksicht auf die Witterung an dem obbezeichneten Tage mit dem gemischten Zuge, die Rückfahrt kann entweder mit dem Sekundär- oder Nachtpostzuge geschehen.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 11. d. findet um 8 Uhr Abends im Kasino die ordentliche Monatsversammlung des Zweigvereines Marburg statt, in welcher Herr Direktor J. Riedler einen Vortrag über Grillparzer halten wird. Gäste sind wie immer willkommen.

(Bienenzuchtverein.) Wie uns mitgetheilt wird, findet am Dienstag den 10. d. um 8 Uhr Abends, bei Herrn Dohm im 1. Stock, die Hauptversammlung des hiesigen Bienenzuchtvereines statt. Bei dieser wird Herr Dr. Teré einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen.

(Erster Marburger Zitherverein.) Derselbe veranstaltet am 15. d. im Hotel „Erzherzog Johann“ ein Konzert unter der Leitung des Herrn A. Weber. Die Vertragsordnung für daselbe ist eine sehr reichhaltige.

(Theaternachricht.) Ein ganz besonderer Kunstgenuss steht unsern Theaterbesuchern bevor. Der k. u. k. Hofopernsänger Herr von Reichenberg wird auf unserer Bühne heute und morgen in Lorking's ewig frischer Oper „der Waffenschmied von Worms“ als Waffenschmied gastiren.

(Glasmalder-Ausstellung.) Die vorlezte Serie: Schweiz, ist heute und morgen aufgestellt. Wie alle früheren werden auch die Schweizer Bilder viel Beifall finden. Nur Wenige haben Zeit und Geld genug, selbst eine Reise in dieses schöne Land zu thun; sie müssen sich begnügen, die Gelegenheit zu benützen, welche sich ihnen heute und morgen noch bietet, die vierzig Bilder zu beschaun; eine solche Reise hat dabei den Vortheil, kaum eine Stunde Zeit und an Geld nur 20 kr. zu beanspruchen. — Mit den Bildern der zweiten Abtheilung von der Weltausstellung zu Paris, welche Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zu sehen sind, schließt die sehenswerthe Ausstellung, wenn sich der Unternehmer nicht noch zu

einer weiteren Aufstellung herbeiläßt. Wir wünschen ihm für die wenigen Tage noch einen recht zahlreichen Besuch.

(Sekundärzüge von Marburg bis Willach und zurück.) Wir haben in unserem Blatte Nr. 15 vom 19. Februar d. J. den geehrten Lesern mitgetheilt, daß der Bezirks-Ausschuß Marburg an die Verkehrs-Direktion der Südbahn das Ansuchen gestellt hat, es möge der Verkehr der Sekundärzüge, welcher bis nun nur bis Unterdrauburg stattfand, auch bis Marburg ausgedehnt werden und haben schon damals gehofft, die Südbahn-Gesellschaft werde diesem Ansuchen willfahren. Wir haben uns auch nicht getäuscht, denn die Verkehrs-Direktion hat unterm 28. Februar l. J. dem hiesigen Bezirks-Ausschuß mitgetheilt, daß mit Einführung der diesjährigen Sommerfahrordnung die gegenwärtig zwischen Unter-Drauburg und Willach verkehrenden Sekundärzüge Nr. 413 und 414 von, resp. bis Marburg verkehren werden. Die Abfahrt von Marburg wird um 5 Uhr 20 M. Früh und die Ankunft des Gegenzuges in Marburg um 11 Uhr 19 Minuten Abends erfolgen. Wir begrüßen diese Einführung lebhaft, denn besonders für Beamte und Geschäftsleute ist diese Zugverbindung sehr günstig zu nennen.

(Wahlisziplin bei den Nationalklerikalen.) Wie die Nationalklerikalen von den Schwarzen zu den Wahlen gedrillt werden, möge nachstehende Thatsache beweisen: In Nußdorf wurde zufolge der rastlosen und unbeschreiblichen Agitation des Pfarrers Franz Hirti aus Schleinitz und des wegen seinen unwahren Anzeigen bei den Behörden bekannten Franz Bisek aus Ottendorf auch der Besizer Mahorko aus Nußdorf zum Wahlmanne gewählt. Am 5. d. Vormittag, also am Wahltag, fand das Leichenbegängniß der Schwiegertochter des Michael Mahorko statt. Mahorko ging nicht zum Leichenbegängniß, sondern zur Wahl. Mahorko ist Kirchenprobst, ein Klerikaler durch und durch. Warum hat er seiner verstorbenen Schwiegertochter nicht die letzte Ehre erwiesen? Ist das ein frommer Katholik? Eine schöne, fromme Gesellschaft! Der Herr k. k. Schulaufsicher kann auf dieselbe stolz sein.

(Pelikan's Lebzelterei.) Wie Herr Josef Pelikan im heutigen Blatte anzeigt, hat derselbe dieses Geschäft seinem Neffen Herrn Ducheil käuflich übertragen, welcher die Lebzelterei und Wachszicherei unter der Firma Josef Pelikan's Neffe fortführen wird.

(Am Wochenmarkt) vom 7. d. waren 48 Bauern mit geschlachteten Schweinen, 47 mit Erdäpfeln und 9 mit Zwiebeln aufgezogen. Die Markttheilung für den Schweinverkauf hat wieder zugenommen und waren über 100 Stück aufgetrieben. Die Fleischpreise waren per Kilo: für frischen Speck 50-52, Schinken 50-52, Schulter 40-42, Schweinsfleisch 68-70 und abgezogene Rippen 40 kr. Auf die Getreideabtheilung waren bei 130 Hektoliter verschiedener Sorten Getreide gebracht worden. Der Höckermarkt war ebenfalls gut besetzt. Seitens der veterinärpolizeilichen Marktaufsiht wurden die Fleischttheile eines ganzen Schweines konfisziert, weil sie mit Finnen behaftet befunden wurden.

(Auch ein Urtheil.) Ein Jugendbildner, über dessen Nationalität wir uns wohl nicht auszusprechen brauchen, machte in einem hiesigen Gasthause die geistreiche Bemerkung, Schiller, Goethe und Lessing seien gescheute Leute, aber keine Slovenen gewesen. Wir möchten demgegenüber an den Herrn Professor die Frage stellen, ob die gedachten Geistesheroen, falls sie Slovenen gewesen wären, noch gescheuter gewesen wären, oder ob sie schon deshalb gescheut sein mußten, weil sie keine Slovenen waren.

(Richtigstellung.) In der Nummer vom verflossenen Sonntage wurde in einem Grazer Berichte der Kaiserliche Rath Herr Franz Zißler als offiziöser Journalist bezeichnet. Diese Bezeichnung ist unrichtig, denn der Genannte ist der Herausgeber der offiziellen Landeszeitung und war niemals offizieller Journalist.

(Verhaftung von Auswanderern.) Aus Steinbrück wird geschrieben: Am 3. d. M. wurden die wehrpflichtigen nach Echernembel in Krain zuständigen Amerika-Auswanderer Georg Van und Josef Blasie wegen des dringenden Verdachtes, sich für immer der Stellungspflicht zu entziehen, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Tüffer eingeliefert.

(Eine gesunde Natur.) Was die steirischen Bauern aushalten können, lehrt folgende Gerichtsverhandlung, die am vorigen Donnerstags in Graz stattgefunden: In einem Gasthause in Greisdorf hatte ein gewisser Franz Fuchs gelegentlich einer Tanzunterhaltung den Bauern Mathias Klug durch Messerflüche schwer verletzt. Mathias Klug, ein Mann von hünenhaftem Körperbau, sagte nun vor Gericht aus: „Wie der Fuchs herhaut, kommt mir vor, ich g'pür was; ich frag' den alten Wassermann, der sagt: „Schau, schau, Dir steckt noch's Messer im Buckel! Ich sag', sei so gut und zieh's auffa. Er jagt, aber auffa geht's Messer nit! Ich sag' zum Wirth, sei doch so gut und jag mir's Messer auffa; der jagt, was er kann, er stemmt sie und reißt, aber auffa geht's Messer nit. Hiazt sag' ich zum Maier, der der Stärkste ist: „Scham' Di, wenn Du's auch nit auffa bringst.“ No, der wederzt so hin und her, und nachher hat er's halt z'megn bringen können; es war halt a lange Brodtklingen und hat si einkeilt in an Knoch'n, deswegeren is' so viel hart gang'n. Ach! Tag lang hat's ma a bißl weh than, aber jetzt is' schon wieder guat. Der Fuchs hat mi halt a wenger jud'n woll'n!“ Das Urtheil gegen Franz Fuchs den „Jucker“ lautete auf dreizehmonatlichen schweren Kerker mit einmal hartem Lager alle vierzehn Tage.

(Geschäftsvermittler.) Am 3. d. Abends kam ein hiesiger Fuhrwerksbesizer nach Hause und fand zu seinem Erstaunen anstatt seiner Kuh ein Pferd im Stalle. Seine Ehegattin wußte ihm zu erzählen, daß am Nachmittage drei Männer gekommen waren und ihr bedeuteten, ihr Gatte habe die Kuh gegen ein Pferd eingetauscht, worauf sohin die Auswechslung der Thiere erfolgte. Nach der hierüber bei der Sicherheitswache gemachten Anzeige wurde festgestellt, daß diese Kuh im Gaststalle zur Taverne sich befände, woselbst sie ein deutscher Händler eingekauft hatte. Dieser aber gab an, in Lendorf anlässlich seines Viehkaufes sich zwei Männer

nicht fern, an welchem die erste „Sonate für sechs Füße“ im Konzertsale vorgetragen wird, und vielleicht erleben wir es noch, daß bei einem „Jour“ die Söhne des Hauses vierfüßig Klavier spielen. Jene großen Virtuosen, welche das Klavier bisher à la Dreiflügel behandelten, werden nun noch größere Kraft entfalten können, und nach Schluß eines Konzertes wird man entweder das Klavier mit gebrochenen Füßen, oder aber den Künstler mit gebrochenen Füßen vom Schauplatze tragen. Und wenn uns die Zukunft abermals einen Papst der Musik schenken sollte, so werden ihm die melodiosen Jungfrauen nicht mehr die Hände, sondern die Pantoffel küssen und vor ihm dann auf den Knien liegend wimmern:

„O, Meister aller Meister, spielen Sie uns etwas vor!“  
 „Nur eine kleine Kleinigkeit!“  
 „Nur einige süße Fußtritte!“  
 „Bitte, bitte, lieber Meister, nur einen ganz kleinen Fußtritt!“

Der Meister wird sich endlich erweichen lassen, die Schuße der Geläufigkeit ausziehen, das Klavier betreten und auf diesem wahrhaften Piedestal seiner Größe den Walföhrentritt vollenden. Die Pferde sind gestattelt! Hojotoho! Heiaha!

als Dolmetsche gedungen zu haben, die ihm sagten, sie wüßten in der Stadt eine Kuh, die gegen eines seiner Pferde einzutauschen wäre. Er sei nun mit den beiden „Windischen“ zur Behausung des ihm ganz unbekannt gewesenen Fuhrmannes gegangen, wo die beiden Dolmetsche mit der betreffenden Frau slovenisch, ohne daß er hiervon etwas verstanden hätte, verhandelten. Er habe sodann die Kuh bekommen. Für diese Vermittlung habe er 7 Gulden bezahlt. Der Tausch wurde rückgängig gemacht und die Verfolgung der famosen Geschäftsvermittler eingeleitet. Da deren Identität bereits festgestellt ist, dürfte über dieselben bald eine Geschäftssperre verhängt werden.

(Ein zärtlicher Sohn.) Am 3. d. Abends wurde die Arretierung eines vagierenden Spenglergehilfen in der Kolonie vorgenommen, der seine dort wohnenden Eltern derart mißhandelte, daß sich die Mitbewohner veranlaßt sahen, den Burschen zu überwältigen und ihn zu fesseln. Der ungerathene Sohn, dem das Arbeiten keine große Freude zu bereiten scheint, war aus der Fremde gekommen und hatte Geld verlangt. Als ihm solches verweigert wurde, begann er thätlich zu werden und drohte seinen Eltern mit dem „Umbringen“.

(Der Säbel.) Am 6. d. gegen Abend wollte ein angetrunkenen Soldat auf offener Straße etwas verrichten, wofür der Stadtrath eine Strafe von mindestens 50 Kreuzern einzuheben pflegt. Von einem Passanten zurechtgewiesen, wurde der Vaterlandsverteidiger erregt, zog vom Leder und drang mit blanker Klinge auf den Zivilisten ein. Ein Offiziersfeldvertreter, der des Weges kam und auf welchen der Soldat ebenfalls den Säbel zückte, parirte den Hieb, nahm den Angreifer fest und ließ ihn durch eine herbeigeholte Militärwache abführen.

(Ein Freipassagier.) Am 4. d. wurde seitens zweier hiesiger Gasthöfe an die Sicherheitswache die Anzeige erstattet, daß ein Gast, der sich für einen Weinreisenden ausgegeben hatte, ohne seine Hotelrechnung zu bezahlen sich aus dem Staube gemacht habe. Bald darauf saß dieser „flüchtige“ Gast hinter Schloß und Riegel.

(Verhaftete Diebe.) Am Montag wurde in Graz durch die Sicherheitswache ein Mann wegen bedenklichen Besitzes von Silberlöffeln, die er verkaufen wollte, angehalten, und da dieselben von einem Diebstahle herrührten, in Haft genommen. Er nannte sich Johann Steiner und ist angeblich ein Schneidergehilfe aus St. Jakob, Bezirk Marburg. Er ist im Besitze von vielem Bargeld und einiger vom Diebstahl an Geld herrührenden Effekten. Ueberdies besitzt er Pretiosen, die anderwärts gestohlen sein dürften. Einen Diebstahl in Marburg bei der Hausbesitzerin Frau Anna Keg hat er bereits eingestanden. Mit ihm wurden auch zwei bedenkliche Männer, offenbar seine Diebsgenossen, von der Sicherheitswache verhaftet, von denen sich der eine für den Musiker Alois Hafner aus St. Margarethen und der andere für einen Tagelöhner namens Karl Kivora aus St. Jakob ausgibt. Alle drei wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Verhaftet.) Laut einer in der Nacht zum 5. d. vom Stadtrathe Graz bei der hiesigen Sicherheitsbehörde eingelangten Drahtnachricht wurde der Fleischergelhilfe Josef Speß wegen eines dort verübten Juwelen-Diebstahles verfolgt. Am Morgen bereits wurde der Verfolgte, welcher vor dem Telegramm in Marburg eingelangt war, hier von dem Wachtmann Vinzenz Andraschitz in der Kärntnerstraße verhaftet. Der leugnende Bursche hatte zwei Goldringe, Uhr und Kette bei sich, welche Effekten zweifelsohne vom Diebstahle herrührten.

(Verbrannt.) Bei einem Brande, welcher in der Gemeinde Ponigl, in den Wirtschaftsgebäuden des Grundbesitzers Georg Zupanz ausbrach, kam das dreieinhalbjährige Söhnchen des Besitzers in den Flammen um. Man vermutet, daß das Kind durch Spielen mit Feuer selbst den Brand verurachtete.

(Thierjucken) herrschen dormalen in Steiermark: Bläschen-Ausschlag in Büschhofen des Marburger Bezirkes; Räude in Verholle des Bezirkes Gills, Eisenerz des Kobner, Wanktschen des Luttenberger, Ober-Rötsch des Marburger, Mohitsch und St. Rochus des Bettauer und Hörberg des Hammer Bezirkes. Von Kinderpest sind die Länder der diesseitigen Reichshälfte dormalen frei.

(Oculi, da kommen sie!) — so heißt es bekanntlich nach einem alten Waidmannsspruch von den Schnepfen. In diesem Jahre scheint sich das delikate Federwild an diese alte Regel nicht gekehrt zu haben, denn die Jäger, welche auf den Schnepfenstrich sich begeben haben, sind enttäuscht heimgekehrt; sie haben von einer Schnepfe kein Federchen zu sehen bekommen. Die Schnepfengesellschaft dürfte ihre Reise aus dem Süden erst angetreten haben. Es ist übrigens ein Irrthum, daß alle jene Schnepfen, welche im Frühjahr bei uns ein treffen, den Winter in Nordafrika zubringen. Neuere Feststellungen haben ergeben, daß es hauptsächlich Spanien, Albanien und Griechenland sind, wo Ende Oktober oder Anfang November die Schnepfen anlangen, um der wärmeren Sonne des Südens theilhaftig zu werden. Auch auf Sardinien und Süditalien überwintern sie zahlreich, während sie in Afrika selbst, z. B. in Egypten, nur vereinzelt gesehen werden. In Massen aber finden sich die Schnepfen an den Westküsten Kleasiens ein, wenn die rauhe Jahreszeit in Nord- und Mitteleuropa beginnt. Das also sind die Länder, aus denen in den ersten Märztagen die Schnepfen zu uns zurückkehren, soweit ihnen nicht schon dort das Lebenslicht ausgeblasen wird, was leider in großen Massen geschieht. So giebt es z. B. in Smyrna allein einige Tausend Jagdliebhaber, welche dem delikaten Vogel mit Pulver und Blei gar arg nachstellen. Uebrigens liegen die Verhältnisse in Griechenland. Einigen Engländern gelang es hier in den Ebenen von Patras und Byrgos im Peloponnes binnen drei Tagen 1000 Stück Schnepfen zu schießen. Daß solche Massenvertilgung eine Verminderung der Schnepfen herbeiführen muß, liegt klar auf der Hand, andertheils freilich spielt auch die bessere Bewirthschaftung der Waldungen dabei eine Rolle, denn die

moderne Forstwirtschaft ist darauf bedacht, gerade solche Waldstrecken, wie sie die Schnepfe liebt, zu kultiviren, ihre Nässe zu mildern und die unbrauchbaren Dicksche von Dornbüschen zu lichten, welche das Eldorado der Waldschnepfen sind.

### Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kastenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das sechste Heft ihres XIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen. Haupt-Inhalt:

Die Insel Cypren. Von Max Dhnefalsch-Nichter. (Mit einer Karte und zwei Illustrationen.) — Die Barabra. Von Joh. Jano. — Die Meeresbüchen und ihre Bedeutung. Vom Feldmarschall-Lieutenant August Neubert. (Schluß.) — Reise von Labakh nach Kachmir im Herbst 1889. Nach einem Reisebericht vom Missionär Kedslob im Auszug mitgetheilt von G. Th. Reichelt. — Astronomische und physikalische Geographie. Die Hauptperiode der Sonnenflecken. — Das Datum der Philippinen. Politische Geographie und Statistik. Die Inselcolonie Tasmanien im Jahre 1889. — Militärstatistik der Vereinigten Staaten. — Die Zunahme der Studierenden an den deutschen Hochschulen. — Volkszählungs-Ergebnisse in Oesterreich-Ungarn. — Die öffentlichen Ländereien in der Union. — Die deutsche Handelsmarine. — Tabakbau in Baden. — Straßenbahnen in Amerika. — Die Erzfelder von Zabho. Handelsverkehr in Canada. Bevölkerung von Transvaal. — Kleine Mittheilungen aus allen Welttheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. — Mit einem Porträt: Professor Gerland. — Geographische Neurologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Christian S. S. Peters. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten zc. (Mit zwei Illustrationen.) — Kartenbeilage: Cypren: nach Kitchener. Maßstab 1:700.000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

\* Johann Grth — Das Recht auf Arbeit. Roman aus Wiener Hofkreise von Edgar von Schönberg (Verlag von J. Bensheimer in Mannheim) ist seit kurzer Zeit erschienen. Das überaus spannende Werk behandelt das in der Weltgeschichte ohne Gleichen dastehende Ereigniß mit ungeheurer Kraft und Zartheit. Klar und bestimmt hebt sich der große Charakter von dem Fond der Geschichte ab, ein Charakter, wie er selten, ja nie wieder gefunden werden. Der Verfasser, der der österreichischen Aristokratie angehört, ist genau eingeweiht in die Verhältnisse an der Wiener Hofburg, er ist persönlich mit dem unglücklichen, verschollenen Erzherzoge bekannt gewesen und kennt sehr gut den Kreis, in welchem derselbe verkehrte. So gewinnt der Roman noch ein erhöhtes Interesse, weil er ganz das Gepräge der Wahrheit trägt. Derselbe ist durch die Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer (Baden) direkt zum Preise von ö. W. 2.— zu beziehen.

\* Praktisches Lehrbuch der Italienischen Sprache für den Selbstunterricht. Kurzgefaßte, theoretisch-praktische Anleitung, die italienische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht sich anzueignen. Mit zahlreichen Übungsaufgaben, Beispielen unter den Regeln, italienischen Vokabeln mit deutschen Erklärungen und einem reichhaltigen Wörterverzeichnis. Von Laurenz Fornasari Edden von Berce, Sprachprofessor. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 12 Bogen. Oktav. In Leinwand gebunden 1 fl. 10 kr. — A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. — Das in dritter, sorgfältig revidirter Auflage vorliegende Werk des berühmten Sprachprofessors enthält, trotz der gebotenen Kürze, die theoretischen Grundlagen der italienischen Sprachlehre in einem Maße, daß es dem Lernenden auch beim Selbstunterricht möglich ist, sich die Sprache so anzueignen, daß er perfekt italienisch verstehen und sprechen kann. Die Methode, nach welcher der Verfasser seinen Lehrgang aufgebaut, ist eine glücklich gewählte, die dem gestellten Zwecke vollauf entspricht. Sache des Lernenden ist es, nach Aneignung der Regeln, sich in den Geist der italienischen Sprache einzuleben und durch fortgesetztes Ueben in Konversation und Uebersetzung sich von der Theorie in die Praxis einzuführen. Dies vermag Jeder an der Hand des vorliegenden Werkes und wollen wir daher demselben beste Empfehlung auf den Weg geben; jedenfalls wird dasselbe auch in seiner dritten Auflage nur zu einem für den Lernenden bleibenden und nuzbringenden Erfolge beitragen können.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 3. März wird der Frauenortsgruppe in Troppau für das reiche Erträgniß eines Maskenballes, den beiden Ortsgruppen Favoriten (Wien), der Frauenortsgruppe in Hernalz, den Ortsgruppen in Mittelgrund und Aufschowitz für Festveranstaltungen, ferner der Frauenortsgruppe in Salzburg für die Bemühungen bei Regelung der Ortsgruppenverhältnisse im Lande Salzburg, und der Gemeindevertretung in Hohenplog für einen Jahresbeitrag der Dank ausgesprochen. Dr. Wolffhardt berichtet über den Verlauf einer zahlreich besuchten Versammlung der Ortsgruppe in St. Leonhardt, dann über seine Intervention in Leibnitz in Angelegenheit des dem Schulverein zugefallenen Nachlasses nach Dr. Meicheniusch. Der gesammte Nachlaß, welcher nach den Anordnungen des Erblassers vorzüglich zur Verwendung in Untersteiermark bestimmt ist, dürfte sich bei günstiger Realisirung auf 20.000 fl. belaufen. Die anderweitigen veröffentlichten Angaben beruhen auf ungenauer Information. Die Verhandlungen über die Abhaltung der Hauptversammlung werden fortgesetzt, den Schulen im Fersenthal (Tirol) Lehrmittel zugewendet und die Modalitäten der Uebergabe der Schule in Königfeld in die öffentliche Verwaltung eingehend besprochen. Ferner wird für die Schule in Sellenitz ein Betrag zur Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt, und die Schule in Außerfloritz mit Arbeitsmaterial unterstützt. Endlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in St. Egidi, Pawlow, Eisenbrod und Freiberg erledigt.

### Buntes.

(Kanzleikirch.) Ein Gerichtsvollzieher pfändete einer Frau, die zum zweiten Male verheiratet war, ein Schwein, das noch aus ihrer ersten Wirthschaft stammte, und trug folgenden Vermerk in das Protokoll ein: „Gepfändet ein Schwein aus erster Ehe.“

(Die armen Schwiegermütter.) A.: „Du hast Deine Schwiegermutter nach Karlsbad geschickt?“ — B.: „Ja, sie war leberleidend. Jetzt ist sie leider lebend wieder gekommen.“

(Unzügl.) In einer Gesellschaft wird über gefährliche Bisse und Stiche von Thieren gesprochen. „Sagen Sie, Professor“, fragt die dicke Frau Kanzleirath, „ist es gefährlich, sich auf einen Skorpion zu setzen?“ — „Meinen Sie für den Skorpion oder für Sie?“ fragt der malitiose Professor mit einem ironischen Seitenblick auf den Umfang der Fragestellerin.

(Das Einzige.) „Nun, Herr Hauptmann, wie ist die Regimentsvorstellung abgelaufen?“ — „Danke, meine Gnädige, Reg'ment vorzüglich, meine Kompagnie beste, Alles famos — nur die Kritik — die Kritik war scheußlich!“

(Durchschaut.) Lebemann: „Geben Sie mir die Hand Ihrer Tochter — ich kann ohne sie nicht mehr leben!“ — Bankier: „Aber warum soll denn gerade ich Ihre Schulden bezahlen!“

(Einer muß es sein.) „Aber Lina, wie kannst Du nur mit dem alten häßlichen Menschen so kokettiren?“ — „Ich weiß gar nicht, was Du eigentlich hast — es ist ja doch sonst Keiner da!“

### Eingekendet.

#### Dankfagung.

Von einem ungenannt sein wollenden Wohlthäter erhielt ich mit Post zugesandt einen namhaften Gelobetrag für die Armen im städtischen Versorgungshaus zur Vertheilung auf dieselben.

Im Namen der Armen sage ich dem großmüthigen Schenker und Freunde der Armen meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Marburg, den 5. März 1891.

Friedrich Leidl, Versorgungshaus-Verwalter.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Das Zentralinstitut für Wohnungsbesorgung „Diketerion“ Wien, Wipplingerstraße 1 hat die Besorgung von Sommerwohnungen auf Grundlage von Plänen und Beschreibungen ingenios durchgeführt.

Pfarrer Seb. Kneipp, der berühmte Naturarzt in Wörishofen, dessen Werke über das Naturheilverfahren schon 26 Auflagen erlebten, ist zur Zeit mit der Herausgabe eines neuen Werkes über: „Die Erziehung“ beschäftigt. Ueber seine einfache, heilbringende Diät ist soeben im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Rempten (Bayern), eine Schrift „Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel“ erschienen, welche wir allen Freunden der Kneipp's Naturheilmethode sehr empfehlen.

### Eingekendet.



Hühneraugenleidende machen wir auf das heutige Inserat das anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker W. König.

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

#### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht in nächster Nähe von Marburg oder daselbst ein 355

# Dank und Anempfehlung!

Beehre mich mit Gegenwärtigem der hochw. Geistlichkeit, sowie dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein

## Lebzelter- und Wachszieher-Geschäft

**Viktringhofgasse 5**, an meinen Nefen Herrn **Josef Duchek** käuflich übergeben habe. Indem ich für das mir durch so lange Jahre geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nefen gütigst übertragen zu wollen und zeichne mit größter Hochachtung

**Josef Pelikan.**

Anschließend an vorstehende Mittheilung, beehre ich mich der hochw. Geistlichkeit, sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Lebzelter- und Wachzieher-Geschäft, Viktringhofgasse 5**, von meinem Onkel, Herrn **Josef Pelikan**, käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma

## Josef Pelikan's Nefee

im selben Hause weiterführen werde. — Gestützt auf meine 20jährigen geschäftlichen Fachkenntnisse und praktischen Erfahrungen, welche ich in den größten Geschäften, sowie auch durch Jahre bei meinem Herrn Onkel gesammelt habe, bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden und zeichne mich mit besonderer Hochachtung

**Josef Duchek, Lebzelter & Wachszieher.**

## kleines Haus

mit Stallung, event. eine Realität. Anträge an **G. Romanovicz, Marburg**, poste rest. Bahnhof.

## Bicycle 50"

wie neu, ist billig zu haben. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 358

Tüchtige 359

## Herrschafts-Köchin

gesucht. Anzufragen Dienstvermittlung **Herrengasse 17.**

## Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein **Speccerei-Geschäft** sofort aufgenommen. Anfrage bei **Dominik Menis, Delicatenhandlung, Marburg.**

## Braven Knaben

von 14—16 Jahren aus ehrlicher Familie, Verkäuferin, Bediente, Gärtner, Stubenmädchen, Zahlfellnerinnen, Kassierinnen sucht dringend **Bureau J. Kadlik.**

## Ein Lehrling

aus besserem Hause wird in einem Uhrmachergeschäfte aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 303

Ein 348

## Stubenmädchen

welches auch Liebe zu Kindern hat, mehrere brave Köchinnen, Mädchen für Alles, sowie verschiedenes Dienstpersonal, empfiehlt **Bureau Janeschik.** Ebendort finden auch brave Dienstsuchende baldigst Stelle. 348

## Ein Lehrling

und eine Bedienerin werden bei einer Kleidermacherin sofort aufgenommen. 341

## Sommerwohnung

sucht eine ruhige kinderlose Partei in der Nähe von Marburg, in Kartschowin, Mellingberg oder Koschaf. Adressen unter „A-3“ in der Verw. d. Bl. abzugeben. 365

## Wohnung

im zweiten Stock, 3 Zimmer mit allem Zugehör, vom 1. April an zu vergeben. Hauptplatz 4. 368

Eine schöne 276

## Wohnung

mit 3 Zimmern, 1 Kabinet und allem Zugehör, Tegethoffstraße 31, 2. St. Beziehb. am 1. April. Anfrage beim Eigentümer **D. Duma.**

## Wohnungen

eine mit vier, eine mit drei freundlichen Zimmern mit allem Zugehör und Gartenantheil, sind schön hergerichtet, sogleich zu beziehen. 250

Näheres **Kaiserstraße Nr. 16**, beim Hausmeister.

## Wohnung mit Tabaktrafik

billig Mitte Stadt mit 1. April zu beziehen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 362

Eine 87

## Wohnung

mit 5 Zimmern, sammt Zugehör, ganz neu hergerichtet, im zweiten Stock, **Herrengasse 2**, ist vom 1. März an zu vermieten. Anzufragen im 1. Stock.

## Gemüsegarten

zu vermieten. 367 **Kärntnerstraße 33.**

## Erklärung.

Durch einen wirklich unglücklichen Zufall bin ich auf meiner Reise nach Graz in die Gesellschaft jenes Säncider-Gehilfen **Steiner** gerathen, welcher den Pretiosen-Diebstahl bei der Frau **Reiz** verübt hat. Bei seiner Aufgreifung in Graz mußte auch ich mit ihm das Schicksal theilen. Ich konnte mich hinreichend legitimiren und aufklären, wie ich in die Gesellschaft jenes Mannes gerieth, und wurde wieder entlassen. Dies zur Aufklärung. 372

Marburg, am 7. März 1891.

**Mois Hafner.**



## Rebenscheeren

Raupen-Scheeren

Baumkratzen

Baum sägen

Spalier-Scheeren

Rebenveredlungs-Messer

empfeht

**F. X. Halbärth,**

Marburg.

## I. Sagore Weisskalk

ganze, halbe und viertel Waggonladungen, mit und ohne Zustellung ins Haus. Bestellungen bei 292

**Carl Bros,**

Rathhausplatz.

## Wohnung

1. Stock, mit 4 Zimmer, freie Aussicht ohne vis-à-vis, und Gartenbenutzung. 343

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Schön 323

## möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist zu vermieten. **Kaiserstraße 6, 1. St.** rechts.

## Süßes Heu

zu verkaufen. 369 **Lendgasse 12.**

## Eckhaus

in der **Färbergasse Nr. 5 u. 17** zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

## Pinze (italienisches Osterbrod)

die feinsten Bäckereien,

**Wein- und Theebäckereien**

stets frisch,

**Dunstobst, Marmeladen, Preiselbeercompot, Himbeersaft** zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Johann Pelikan, Conditor,**

329

Untere Herrengasse 16.

## Reines

1715

## Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise.

**Albrecht & Strohbach**

Marburg, Herrengasse.

### Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel.

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit; unübertrefflich für Magenleidende, Nervoſe und Blutarme ſind Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel, als: 122  
Gesundheits-Kaſſee, Kloſter-Kraſtbrod, Kraſtſuppen-Mehl, Kraſt-Nährzwieback u. Kinder-Nährmehl,

erzeugt von der allein autorisirten Fabrik:  
**Schmidt-Seyferth,**  
Wien, VI., Webgasse 6.

Echt ſind nur die Erzeugniſſe, welche Bildniß, Unterſchrift Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp und Schutzmarke tragen. Wir verweiſen auf die Broſchüre: Pfarrer Seb. Kneipp's Kraſtnährmittel von Fr. Dertel, Verlag von F. Köſel, Rempten, deren Zuſendung wir gerne vermitteln.

Verkaufsstellen werden errichtet.

**Prämirt.** Wels 1886, groſſe ſilberne Medaille. Linz 1886, groſſe ſilberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, groſſe ſilberne Medaille. Salzburg 1889, groſſe ſilberne Medaille. Amstetten 1889, kleine ſilberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

## Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

### Original-Drahtnetz-Matraxen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eiſenbetten-Lieferant.  
Lieferant für Hotels, Bade-Anſtalten, Villen, Krankenhäuſer und Private.  
Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

### Eiſen- und Polſtermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigſte Preiſe.

#### Preiſe von Original-Drahtnetz-Matraxen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis	175 Cm. lg. 80 Cm. br.	fl. 7.60
" 176 " " 81 " " "	183 " " 86 " " "	fl. 8.60
" 184 " " 87 " " "	190 " " 92 " " "	fl. 9.60

Drahtmatraxen in Eiſenrahmen, in je oben angeführten Gröſſen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnſtation gegen Nachnahme.

Complet ausgeſtattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

" Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

Kinderwägen, neuſte Eaçon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und ſämmtlicher Bettwaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und ſchönſten Deſſins.

Um recht zahlreichen Zuſpruch bittet

561

Obiger.

Keine Hühneraugen mehr!

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe ſich vertrauensvoll das von William Endersſon erſundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläſchchen koſtet 35 kr. Verſendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Saleſianergaſſe 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheke.

Unübertrefflich in ſeiner Wirkung!

Unübertrefflich in ſeiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Gegründet 1869.

### Gröſſtes Maſchinen - Lager

und

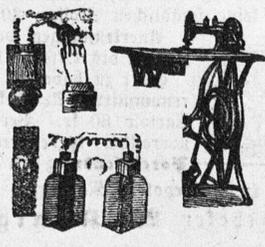
### Mechanische Werkſtätte

bei

121

## Mathias Prosch,

Marburg, Herrengaſſe 23.



Friſch gewäſſerter

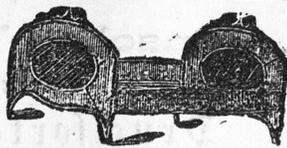
## Stockfiſch

und jeden Freitag

### frische Seefiſche

empfehlſt 235

D. Menis.



## Ant. Pauly

gegründet im Jahre 1816

f. f. priv. 310

### Bettwaren-Fabrikant

in

Wien, VIII.,

Vercheſelderſtraße Nr. 36

empfehlſt ſein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaren u. zw. Eiſenbetten, Bettleiſen, Matraxen, abgenähte Bettdecken, Bettwäſche u. ſowie ſeine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Daunen und geſotteten Roßhaaren.

Preiscurante ſammt Zeichnungen gratis und franco.

Einladung zum Abonnement

auf die **Großfolio-Ausgabe** von



Ueber Land und Meer

ist die vollendetſte Verbindung des unterhaltenden und belehrenden Elements, die glücklichſte Verſchmelzung von Wort und Bild, es gewährt

die edelſte geiſtige Unterhaltung und angenehmſte Belehrung, es

koſtet vierteljährlich nur 3 Mark oder 50 Pfg. das 14tägige Heft.

Abonnements

in allen Buchhandlungen und Poſtamtalen. Erſtere liefern eine Probe-Nummer oder das erſte Heft auf Wuſch zur Anſicht ins Haus.

## Gratis

wollen geehrte Hausfrauen von jeder Buchhandlung oder von der Verlagshandlung

### Gebr. Rubinstin

in Wien, VII., Neubaugäſſe 29

oder vom Zeitungs-Bureau

Wien, I., Wollzeile 6, ein Probeheft der alle 14 Tage zum

Preiſe von 15 kr. pro Heft erſcheinenden, ſehr intereſſanten

Zeitschrift

„Das Blatt der Hausfrau“

verlangen.

Gutes 278

### weingrünes Gebinde

zu verkaufen.

Anfrage: Schillerſtraße Nr. 8, I. Stock, rechts.

## NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche ſeit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, löſendes Mittel empfohlen werden, ſtören nicht die Verdauung, ſind vollkommen unſchädlich. Der verzuckerten Form wegen werden dieſe Pillen ſelbſt von Kindern gern genommen. Neuſtein's Eliſabethpillen ſind durch ein ſehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Piſtha ausgezeichnet. 1864

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend koſtet 15 kr., eine Poſte, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, koſtet nur 1 fl. 6. 3.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht ſteht, und auf der Rückſeite mit unſerer Schutzmarke in rothem Druck nicht verſehen, iſt ein Fäliſſicat, vor deſſen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es iſt genau zu beachten, daß man nicht ein ſchlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu ſchädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrückliche Neuſtein's Eliſabethpillen; dieſe ſind auf dem Umſchlage und der Gebrauchsanweiſung mit obenſtehender Unterſchrift verſehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des H. Neuſtein, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgaſſe.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

## EQUITABLE

Lebensverſicherung-Geſellſchaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Conceſſionirt in Oeſterreich 11. October 1882.

Verſicherungſtand ult. 1890	Mk. 3.062.815.510
Neue Geſchäft im Jahre 1890	Mk. 866.260.955
Gesammt-Einnahmen im Jahre 1890	Mk. 148.905.903
Gewinn-Reſerve im Jahre 1890	Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die öſterreichiſchen Verſicherten dient das Stock im Eiſen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Die von der „Equitable“ eingeführten Reſormen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit die Poſſiſſe, ſowie die Gewinnvertheilungs-Methode der Tontine haben ſich nach jeder Richtung bewährt.

Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die erſten anfangs 1891 fällig werden und welche ſich daher jezt ſchon überſehen laſſen, ergeben Reſultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens-Verſicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 Prozent der Geſamtpremie, für die höheren Alter deſelben, ſowie für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Verſicherung die Rückvergütung der Geſamtpremie mit 2 3/4 bis 5% Zinſeszinſen betragen. 1889

Die „Equitable“ ſchließt auch Kriegs-Verſicherungen zu den billigſten Bedingungen ab.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

**Graz, Kloſterwieſgaſſe 30.**

A. Wallovich und

**Josef Stanzar**

Inspector der „Equitable“, Marburg, Schillerſtraße 24.

Weinwerkel,

### Sebel- und Flügel-Pumpen,

Faſſpumpen, Weinabzugpumpen, Amerikanische Gummiſchlänche mit Verſchraubungen, Seberſchlauch mit Abſperrewechſel, Sandfeuerſpritzen, auch zum Faſſwaſchen gut geeignet, ſowie

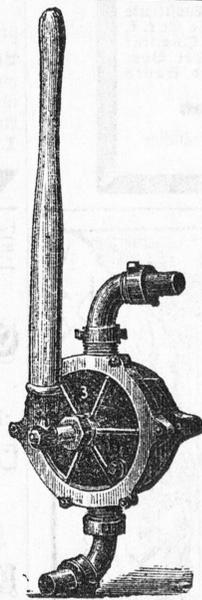
### alle Metallarbeiten

erzeugen in beſter Ausführung und halten ſtets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.



### Bilder- und Papierhandlung

## Friedrich Czadnik

Domgaſſe 3

2001

Verkaufsstelle der Marburger Zeitung.

### Feinestes Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

### Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

### Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

### Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

### Vegetabilische Zahnpasta

zu 30 und 50 Kr. zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

### Dr. Heider's Zahnpulver

Schachtel 30 Kr. Zahnbürstchen in größter Auswahl.

### Toiletteisen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der Droguerie des Ed. Rauscher

Burggasse 8. 1907

### Spielfarten

die besten Fabrikate, sowie echtes Les dernières Cartouches

und Le Houblon

Zigarettenpapier u. Zigarettenhüllen empfiehlt billigt 172

Andreas Plager.

Gutes Papiermaterial. Elegante Ausstattung.

## Buchdruckerei und Drucksorten-Verlag.

### V. Kralik

Ed. Janschitz' Nfgr., Marburg.

Postgasse Nr. 4.

### Drucksorten aller Art:

Circulars, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adresskarten, Beilagen, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Brochüren, größere Werke u. werden in kürzester Frist ausgeführt.

Die neuesten Maschinen, Stereotypie, sowie die bedeutende Vermehrung der Titel- und Zierschriften setzen dieselbe in den Stand, mit den Preisen sowie mit der Ausstattung der Arbeiten jeder Konkurrenz zuvorzukommen.

Die „Marburger Zeitung“ ist das verbreitetste und älteste Blatt in Unter-Steiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher vorzüglich zur Insertion.

Preis-Listen des Drucksorten-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung.

Billigste Preise. Prompte Lieferung.

## Leihbibliothek. „Marburger Zeitung.“ Papierhandlung.

# !Tausende!

## Tuch-Coupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.-	Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.-	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.-	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-
Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.-	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.-	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-	Stoff für ein elegantes Biqués-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!
Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.-	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-	Stoff für ein elegantes Biqués-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	Leinwand oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-
Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-	Stoff für ein elegantes Biqués-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	Leinwand oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-	Primissima, rein Leinen, um nur fl. 5.-
Hochlegante Dessins moderner Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.-	Leinwand oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-	Primissima, rein Leinen, um nur fl. 5.-	
Allerfeinste Waare, fashionable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.-			

Spezialität über Verlangen gratis und franco. D. Wassertrilling, Tuchhändler, Roßwies nächst Brünn.

### Pikante Lectüre

Neu erschien: 1833

#### Don Juan-Serie

- A. Belot: Jugendsünden . . . Mt. 2.
- Houssage: Eva'süchter " 2.
- Broz: An der Quelle der Freude " 2.
- Bilderbuch für Hagestolze pr. Bd. " 3.
- Sechs Bände zusammen " 16.
- Illustr. Katalog gratis und franko.

Verandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages durch R. Jacobsthal, Berlin, W 5 Steglitzerstrasse 61, II.

### Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

## Agenten

die sich mit dem Verkaufe von Staats-Losen auf Ratenzahlungen befassen wollen, werden gegen hohe Provisionen in allen Orten angestellt. Offerte an die Annoncen-Exp. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7. 220

# Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verschleudern. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag durchzuführen.

- Ich verschenke daher an Jedermann, ob reich und arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:
- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
  - 6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück,
  - 6 Stück amerikanische Patent Silber-Speiseöffel aus einem Stück,
  - 12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeelöffel aus einem Stück,
  - 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer aus einem Stück,
  - 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer aus einem Stück,
  - 6 Stück englische Vittoria-Tassen,
  - 2 Stück effektvolle Tafelluchter,
  - 1 Stück Theeseifer,
  - 1 Stück Zuckertreuer.

Alle obengeführten Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Der beste Beweis, daß dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen. Versendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Pulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 Kr.

### P. Perlberg's Agentur

der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwaarenfabrik in Wien, II., Rembrandtstrasse 33.

#### Auszug aus den Dankschreiben:

Gestern erhielt ich Ihre Sendung amerif. Silberwaaren und erkläre hiemit meine vollste Zufriedenheit. Bitte noch Nachstehendes in selber Fagon zu senden. Haffeltdt (Zombolha), 16. Dezember 1890. Jakob Rufbaum, Domherr, Haffeltdt Pfarrer. Ersuche um weitere Zusendung von 2 Garnituren. Größerer Auftrag folgt. Klausenburg, 14. Jänner 1891. Julius Sellwig.

### Das beste Mittel gegen

## Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's berühmtes und bewährtes

## Hühneraugen-

und 97

### Warzen-Pflaster

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugenschmerz hört beim Auflegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.100 Anerkennungen vom Jänner bis Oktober 1887. Es ist zu haben in allen renommirten Apotheken à Carton 60 Kr. Versandt überallhin speisenfrei bei Voreinsendung von 75 Kr. Haupt-Depot in Marburg: Apotheker W. König.



Bitte selbst, 1. Oktober 1890. Ich bin auch schon bei Hühneraugen, welches ich 30 Jahre hatte, los geworden - und bitte, für meine Freunde, denen ich das Pflaster empfohlen habe, noch 4 Cartons per Postnachnahme. Achtungsvoll Sinaeng Stader, Sattlermeister.

## Jamaika-Rum

1/4 Liter zu 50 Kr. und 70 Kr.

## Echt russischer Thee

feinste Sorten

10 Dekal von 50 Kr. bis zu 1 fl.

## Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac u. u.

Zu beziehen in der Droguerie des

Eduard Rauscher, Marburg, Burggasse 8.

## Obstbäume

Hochstämme, bei größerer Abnahme 1 Stück zu 30 Kreuzer bei 1820 Franz Girsmaier, Marburg.

H. B. Rossmann's Ausgewählte Werke. Mit 600 Illustrationen von H. B. Rossmann. 80 Kreuzer. H. B. Rossmann's Verlag in Wien.

### Zur Frühjahrs-Saison!

Erlaube mir auf meine neue angekommenen  
echt englischen, französischen und Brünner Modestoffe  
zur Anfertigung nach Maß, sowie auf meine Grazer Cheviot-  
Anzüge von 20 fl. aufwärts besonders aufmerksam zu machen.  
Gleichzeitig empfehle mein reich sortirtes Lager von  
fertigen Herrenkleidern

- als: 312
- Ueberzieher in allen Farben, aus echten Schafwollst. v. 13.— fl. aufwärts
  - Herren-Anzüge v. 10.— fl. "
  - Hosen garantiert reine Schafwolle v. 5 50 fl. "
  - Kinder-Costüme v. 3.— fl. "
  - Knaben-Anzüge v. 5.— fl. "
- Alles eigene Erzeugung, reell und dauerhaft.

Hochachtungsvoll  
**E. Müller,**  
Civil- u. Militärschneider  
Marburg, Viktringhofgasse.

### Zeitgemäss.

Als billigste und solideste Einkaufsquelle empfiehlt das große Mode-  
und Confections-Waarenhaus 313

### Brüder Hirsch, Wien

feine  
Haupt-Export-Abtheilung  
Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 38,  
deren Localitäten neuerdings erweitert wurden, wodurch es nun möglich ist,  
die einlangenden Aufträge schnellstens ausführen zu können. Die geehrten  
P. T. Kunden werden höflichst ersucht, nunmehr ihre geneigten Aufträge  
gleich direkt an die

### Haupt-Export-Abtheilung Brüder Hirsch

Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 38,  
zu richten und können sich dann der sorgfältigsten Effectuierung ihrer Aufträge  
versichert halten. Diese

Haupt-Export-Abtheilung, Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 38,  
versendet auf Verlangen gratis und franco reichhaltige Muster-Collectionen  
von den modernsten Damen-Kleiderstoffen in Wolle, Seide und Waschwaaren,  
Leinen- und Currentwaaren, Teppichen u. Möblierungsstoffen zc. Ferner als besten  
Rathgeber bei Wahl der Façons für Damen-Toiletten u. Confection gratis u. franco  
soweit der Vorrath reicht, das soeben erschienene große illustr. Modestück „Wiener  
Bazar“, welches unzählige schöne Abbildungen der neuesten Modelle in Damen-  
Toiletten, Confection, Hüte, Wäsche, Fantasie- und Decorations-Artikel enthält.

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode  
verschiedenste

### 1397 Bouquets und Kränze

aus frischen und getrockneten Blumen als: Rosen, Veilchen,  
Sphazinthen, Camellen zc., zc.

### Zimmer-Decorationen = Makart-Bouquets

nach neuester Art und Formen: Phönix-Weiden, Iva-Blüthen,  
Fächerpalmen bei

Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.

### L. Zinthauer Färberei

und 35  
chemische Wäscherei

Herrengasse 7. MARBURG, Lederergasse 15.

Färberei und Wäscherei für Damenkleider jeder Art zertrennt  
und unzertrennt

### Herrenkleider

werden besonders schön gereinigt und aufgebügelt. Wäscherei für  
Vorhänge, echte Spitzen, Handschuhe, Teppiche, Tisch-  
decken, Pelzfachen, Stickerien zc.

Blaufärberei und Druckerei.

### NACH AMERIKA. Fahrkarten

bei der  
Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-  
fahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9  
IV., Weyringergasse 7a **WIEN.**

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.  
Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Billigste  
Preise.



1885. Diplom. Ehrenvolle Anerkennung. Marburg 1885.

### Ferd. Weitzinger, Photograph in Marburg

Atelier Schillerstrasse Nr. 20 (neben dem Neubau des Herrn Stark)  
empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten photographischen Arbeiten in **Portraits-, Interieurs-  
und Gebäude-Aufnahmen.** Ermässigte Preise für Studierende und Militärs vom Feldwebel  
abwärts. **Costüme-Aufnahmen** zu halben Preisen. Aufnahme bei jeder Witterung! Grössere  
Aufnahmen und Gruppen beliebe man vorher gütigst anzumelden. 104

### Hausverkauf.

Ein stockhohes Haus sammt zwei  
Nebengebäuden in Marburg, Magda-  
lenavorstadt, nächst d. Kavalleriekaserne,  
mit Bäckerei- und Gasthausgewerbe,  
nebst Branntweinschank, Sitz- und  
Gemüsegarten, ist unter günstigen  
Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Anfrage beim Hauseigentümer.

### Klee, Heu u. Grummet

circa 1000 Meterzentner, sowie  
auch Hafer- und Weizenstroh abzu-  
geben. Ignaz Kaupp, Herren-  
gasse 27. 321

### Gewölbe

sammt Zugehör und ein Magazin  
ist zu vermieten. 327  
Kärntnerstrasse 12, 1. St.

### Reines Weingeläger

kauft 293

### Franz Swaty,

Domgasse 3.

### Wichtig für Landwirthschaft

Apotheker 294

### C. Blodig's Samenbeize Unfehlbarer

### Schutz gegen Brand

bei Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz zc.

Preise per Carton:

Für 1 Mtrtr. ausreichend 13 fr.  
2 25 fr.

Hauptversleiß: C. Blodig,  
Droguerie in Graz.

Versleiß in Marburg in der Droguerie  
Ed. Rauscher.

Ein tüchtiger 315

### Oeconom

wird aufgenommen.  
Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die  
Verw. d. Bl.

Ein 314

### Fiakergeschäft

in Marburg

seit 14 Jahren am Platz wird wegen  
Kränklichkeit des Besitzers verkauft.

Wer? sagt die Verw. d. Bl.

Ein sehr gut erhaltenes 339

### Klavier

(Flügel) ist äußerst billig zu ver-  
kaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

### Stefan Wladeneff

Tapezierer, Marburg, Mühlgasse 7  
empfiehlt sich zur Uebernahme aller  
Gattungen Tapezierer-Arbeiten im und  
außer dem Hause. 279

Auch sind fertige Ruhebetten und Bett-  
einzüge zu den billigsten Preisen zu haben.

Das 293

### Ausstopfen v. Thieren

beforgt

### Franz Swaty,

Domgasse 3.

Preiscurante gratis und franco.

Ausführung.  
Beste

### Kinderfreunde

Ein gutes 142

### Klavier

werden gebeten, ein gesundes, 5 Jahre  
altes Mädchen an Kindesstatt an-  
zunehmen. Anfrage **Robersch 1.**  
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d.  
Verw. d. Bl.

16 bis 20 fl. per Startin

### Neues Weingeläger

kauft

### R. Wieser

Branntweimbrennerei in Kötsch. 296

### FRANZ NEGER

Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8

empfehl sein wohlortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles  
Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher  
Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn,  
Oele etc. zu den billigsten Preisen.

### Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach  
einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und  
billigste Ausführung. 890

### Aviso!

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten P. T.  
Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich nebst  
meinem **Delicatessengeschäft** auch eine

### Frühstück-Stube

eröffnet habe. 145

Ich erlaube mir nun diese einem hochgeehrten Publikum  
bezüglich meiner ausgezeichneten In- und ausländischen  
Weine, wie Sherry, Madeira, Marsala, Vino Vermouth, Oeden-  
burger, Ruster Ausbruch, Oedenburger, Ofner, Fünfkirchner,  
Villanyer, Vöslauer u. speciell Refosco, Istrianer, Dalmatiner,  
Malaga (für Blutarme), Reininghauser und Pilsner Bier,  
ferner alle Sorten feinste Delicatessen, besteas zu em-  
pfehlen, indem ich zugleich die Versicherung gebe, dass es  
mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedie-  
nung allen Anforderungen der P. T. Gäste zu entsprechen,  
um ihr geschätzten Vertrauen und zahlreichen Besuch erwer-  
ben und erhalten zu können.

Marburg, den 25. Jänner 1891.

Hochachtungsvoll

### Dominik Menis.

### Kein Landwirth

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804

### Schweizer Milchpulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-  
wirthschaft. Es erhält die Kühle stets bei Frostluft, frisch und  
gesund, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer  
Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und  
überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütte-  
rung. Die Kühle nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne  
Wirkung garantiert. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko

### Für große Deconomien:

Ein Wirthschaftsjaht für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Ru-  
cht aus **Grobstein's Ser-Apotheke** in Gmunden, Oberösterreich. Preisgekrönt mit  
dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille.

höchst nothwendig beim Futterwechsel.



# Geehrte Reichsrathswähler!

Erscheinet Montag, den 9. März l. J. vollzählig an der Wahlurne und wählet einstimmig den früheren Abgeordneten

## Dr. Gustav Kokoschinegg.

Sein bisheriges Wirken im Reichsrathe und seine sonstige öffentliche Thätigkeit für das Wohl und im Sinne seiner Wähler sind ein deutlicher Beweis, daß er mit vollem Verständnis die wirthschaftlichen und nationalen Fragen unseres Wahlbezirkes, des Heimatlandes und des Reiches erfakt hat.

Im gleichen Sinne auch fernerhin zu wirken, hat derselbe mit seinem deutschen Mannesworte versprochen. Erscheinet Alle und pünktlich am Wahltage!

Marburg, am 4. März 1891.

### Der Wahlausschuss in Marburg:

**Alois Sedlatzschek,**  
Schriftführer.

- Bancalari Josef.
- Candolini Karl.
- Eichitz Georg.
- Falesini Dominik.
- Flech Karl.
- Fischer Karl.
- Fritz Adolf.
- Futter Christof.
- Girsmayr Franz.
- Dr. Glantschnigg Ed.
- Göb Anton.

**Dr. Heinrich Lorber,**  
Obmann-Stellvertreter.

- Dr. Grögl Raimund.
- Gruschonig Josef.
- Hartmann David.
- Heckl Josef.
- Kalus Ferdinand.
- Kiffmann Karl.
- Knobloch Gustav.
- Kohler Ferdinand.
- Komar Anton.
- Kraßer A.
- Kralik Leopold.

**Alexander Nagy,**  
Obmann.

- Mayr Alois.
- Neubauer Karl.
- Pachner Roman.
- Primer Julius.
- Primer Karl.
- Piffanez Johann.
- Prodnyg Josef.
- Quandest Alois.
- Dr. Raf Amand.
- Dr. Reiser Matthäus.
- Rieß Josef.

**Anton Stiebler,**  
Schriftführer.

- Sagal Josef.
- Dr. Schmiderer Joh.
- Schmidl Felix.
- Schmierer Hans.
- Senekowitsch J.
- Steth Karl.
- Spazek Franz.
- Swaty Franz.
- Valaster Franz.
- Zinauer Emerich.

361

### Panorama international Pariser Glasbilder - Ausstellung.

Burgplatz 6

im separirten Gartensalon des Herrn Alois Weiß.  
Geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis halb neun  
Uhr abends. — Sonntag von 10 — 12 Uhr und 2 — 9 Uhr.  
Entree per Person 20 fr., 6 Stück Entreekarten 90 fr.  
Kinder 10 fr.

Samstag, den 7., Sonntag, den 8. und Montag den 9. März  
IX. Serie:

### Die Schweiz und Montblanc-Besteigung.

Mit neuen Bildern.

Dienstag, den 10., Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. März  
X. und letzte Serie:

### II. Abtheilung der Pariser Weltausstellung mit dem Eiffelthurm.

Nur solche Bilder, welche in der ersten Abtheilung nicht ausgestellt waren.

### Danksagung.

Schmerzgebeugt über den Verlust unserer theueren, lieben, guten  
Mutter, bezw. Schwiegermutter, der Frau

## Marie Fliegenschnee

geb. Wick

fühlen wir uns tief verpflichtet, für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, für die schönen reichen Kranzspenden und für die besonders ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der Verstorbene unseren wärmsten verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Leopold und Luise Filomena Nendl.

## Johannisbrunnen

ist der beste, reinste und auch

## billigste Säuerling

bietet mit  
Wein oder Fruchtstoff vermisch

ein unübertreffliches  
Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen in stets frischer Füllung am Brunnen selbst, sowie  
zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen, Kaufleuten und Restaura-  
tionen. 363

### Telegrafen-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-  
Aspiranten (Herren und Damen) er-  
theilt gründlich ein activer Beamter.  
Anfrage in der Verwaltung des  
Blattes. 366

Gäster 354

### 1890er Luttenger

von heute an im Ausschank  
1 Liter 48 fr.  
in der

„alten Garda“, Kokoschineggallee.

Zwei große 373

### Gypsfiguren

sammt Postament, darstellend  
Glaube und Wahrheit  
Original von Hans Gasser  
find wegen Abreise sofort zu verkaufen.  
Anfrage Zegetthoffstraße 32,  
1. Stock.

### Wegen Ueberfiedelung sind mehrere Einrichtungsstüde

billig zu verkaufen. Anfrage Elisabeth-  
straße 9, hochparterre. 357

### Aquarien

dann Makropoden (chinesische  
Großflosser) in allen Größen, darunter  
schöne Zuchtfische, sind wegen Abreise  
staunend billig zu verkaufen. Anfrage  
in der Verw. d. Bl. 353

Ein zwispänniger

### Fuhrwagen

für Ochsen oder Pferde ist zu ver-  
kaufen. Anzusagen Kärntner-  
straße 11, 364

Wer 352

### Sommerwohnungen

vermieten will, verlange Prosp. v. Cen-  
tral-Institut für Wohnungsbesorgung

### Oiketerion

Feltzinger & Co.

Wien, I., Wipplingerstraße 1.

### Frühjahrs-Saison 1891.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle  
Neuheiten in

## Hüten

aus der Fabrik des

k. k. Hof-Hutfabrikanten

Wilh. Pless, Wien

angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg bei

## Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22. 360

### Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum  
die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

## Marburg, Burggasse 22

eine

371

## mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagen-  
den Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt,  
von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten  
Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Bein-  
längen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-  
Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-  
Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und  
überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Aus-  
bessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein  
Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht  
sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.  
Hochachtungsvoll

## Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.